

INTERN

Informationen für die Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität

TITEL	
Start ins Ausbildungsjahr 2015	1
CAMPUS-NEWS	
Studium für Flüchtlinge	3
Büchersprechstunde in der ULB	4
Note „sehr gut“ für den Uni-Tunnel	5
Rekord beim Hochschulpersonal	5
Service für Internationales	6
3 Millionen arbeiten in Pflegeberufen	7
„Nacht der Wissenschaft“	8
Jubiläumskonzert auf dem Schadowplatz	9
Dauerausstellung im Botanischen Garten	10
NEUES AUS DER ZUV	
Jahrestreffen der NRW-Einkäufer	11
Fortbildungsbroschüre erschienen	12
ARBEITSPLATZPORTRAIT	
Pascal Lauterjung: Sektionsassistent in der Lions Hornhautbank	14
GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE	
HHU: Top bei Gleichstellung	16
2. Buch über HHU-Professorinnen	17
Aufruf: Wer wird „Heine-Frau 2016“?	17
MEIN HOBBY	
Waltraud Schlag: Staudengärtnerin	18
POTTKIEKER	20
SPILETIPP	21
RÄTSELLÖSUNG	22
RÄTSEL	23
SCHMÖKERTIPPS	24
PERSONALIA	
Prof. Krauspe neuer Präsident	25
Prof. Piper zum Präsidenten gewählt	25
Dr. Regina Plafßwilm: neue Gender-Koordinatorin	26
Prof. Pallme König leitet Akademie	26
Sonja Wrobel, Koordinationsstelle Diversity	27
NRW-Verdienstorden für Prof. Göbel	27



► Die neuen Auszubildenden des Einstellungsjahres 2015 und ihre Ausbilder: Leon Hahn, Tobias Reisacker, Philipp Zhong (alle Feinwerkmechaniker Physik), Tim Trepte (Feinmechaniker Psychologie), Brian Liske, Ilias Bezas Sebastian Reisacker, Bayram Atalay, Luca Krökel (alle Elektroniker), Lukas Piel (Mediengestalter), Julia Wagner, Christina Leyting (beide Kauffrau für Büromanagement), Fabian Raoul Liska (Kaufmann für Büromanagement), Scarlett Kießling (Verwaltungsfachangestellte), Annika Kosel (Buchbinderin), Anke Teuber, Tobias Pesch (Gärtner/in). (Foto: Robin Aust)

Guter Start ins Ausbildungsjahr 2015

Am Montag, 3. August, war es soweit: Für 17 Auszubildende begann ihre Lehrzeit in der Heinrich-Heine-Universität. Plätze in sieben Berufen hatte die Düsseldorfer Alma Mater angeboten (Feinwerkmechaniker in der Physik und Psychologie, Elektroniker, Kauffrau und Kaufmann für Büro-

management, Verwaltungsfachangestellte, Buchbinderin, Gärtner und, erstmalig, Mediengestalter).

Begrüßt wurden die jungen Kolleginnen und Kollegen – im Alter zwischen 16 und 22 Jahren – durch Ausbildungs-

leiterin Inga Voß (Dez. 3,3) – und Fabian Ziemann, selbst noch Auszubildender im Bereich Bürokommunikation. Er übernahm auch die Moderation der Willkommensveranstaltung, die von derzeitigen und ehemaligen Auszubilden-

50 Jahre HHU:
Jubiläumskonzert auf dem Schadowplatz

► Lesen Sie dazu ab Seite 9

Mein Arbeitsplatz:
Pascal Lauterjung in der Lions-Hornhautbank

► Mehr dazu ab Seite 14

Mein Hobby:
Waltraud Schlag liebt die Staudengärtnerei

► Lesen Sie ab Seite 18

Schmökertipps:
Bauergärten, ein Finanzskandal und „Alt mit Schuss“

► Informationen ab Seite 24



► (Fotos: Robin Aust)

den perfekt organisiert worden war (Stephanie Bathies, Annika Vormann, Martin Mroß, Hendrik Küssner). Bei der Begrüßung im Verwal-

tungsgebäude 16.11 stellten sich kurz auch Gremienvertreterinnen vor: Angela Timmen sprach für die Schwerbehindertenvertretung, Ulrike

Rohm für den nichtwissenschaftlichen Personalrat. Und dann ging es los: Ab 10.30 Uhr fand zum dritten Mal eine „Campus-Rallye“ statt, eine Schnitzeljagd über das Hochschulgelände, bei der es mehrere Stationen gab, an denen (knifflige) Fragen beantwortet werden mussten. Fabian Ziemann und Stephanie Bathies hatten sie sich ausgedacht und organisiert.

Ausgestattet mit einem Lageplan erkundeten die neuen Azubis in gemischten Gruppen das Gelände. Los ging es im Studierenden Service Center. Welche Abteilungen sind in Dezernat 1 angesiedelt? In der Philosophischen Fakultät musste ein Heine-Zitat an den Eingangstüren ausgemacht werden, in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät galt es,

das Alter der markanten Wurzel im Foyer herauszubekommen. Und wie verhält es sich mit den Gebühren in der ULB?

Am Ende ließen die „Neuen“ bunte Luftballons fliegen, alle versehen mit kleinen Zetteln, auf denen sie ihre Wünsche für die Ausbildungsphase geschrieben hatten. „Was darauf stand, haben sie natürlich nicht verraten“, schmunzelte Inga Voß. Schließlich gab es ein gemeinsames Mittagessen im Botanischen Garten. Einigen machte die Hitze an diesem Tag sehr zu schaffen: Sie hatten nur noch Durst. Danach ging es an die jeweiligen Ausbildungsplätze. Der „Ernst des Lebens“ hatte am ersten Tag auf dem Campus wohl dann doch recht locker begonnen.

Rolf Willhardt

Derzeit gibt es 17 Auszubildende in sieben Ausbildungsberufen in der Zentralen Universitätsverwaltung. Die Auszubildenden des Einstellungsjahres 2015 und ihre Ausbilder:

Leon Hahn, Tobias Reisacker, Philipp Zhong (alle Feinwerkmechaniker Physik, Ausbilder: Klaus-Peter Thiede), **Tim Trepte** (Feinmechaniker Psychologie, Milan Srejcic), **Brian Liske, Ilias Bezas, Sebastian Reisacker, Bayram Atalay, Luca Krökel** (alle Elektroniker, Manfred Schleupner), **Lukas Piel** (Mediengestalter, Monika Fastner), **Julia Wagner, Christina Leyting** (beide Kauffrau für Büromanagement, Inga Voß), **Fabian Raoul Liska** (Kaufmann für Büromanagement, Inga Voß), **Scarlett Kießling** (Verwaltungsfachangestellte, Inga Voß), **Annika Kosel** (Buchbinderin, Ulrich Schlüter), **Anke Teuber, Tobias Pesch** (Gärtner/in, Rüdiger Wiebe).

Insgesamt machen damit zurzeit 51 junge Leute in elf Berufen eine Ausbildung an der Heinrich-Heine-Universität.

Studium für Flüchtlinge

Um studieninteressierten Asylbewerberinnen und Asylbewerbern die spätere Aufnahme eines regulären Studiums zu ermöglichen, öffnet ihnen die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) im Wintersemester Lehrveranstaltungen aller Fakultäten. Sprachkurse helfen beim Erwerb von ausreichenden Deutschkenntnissen. Für ehrenamtliches Engagement können HHU-Studierende Credit Points erwerben.

Mit dem Start in das Wintersemester 2015/2016 bietet die HHU studieninteressierten Asylbewerberinnen und Asylbewerbern die Möglichkeit zur Teilnahme an mindestens 17 regulären Lehrveranstaltungen und zwei eigens eingerichteten Sprachkursen. Mit diesem Angebot verfolgt die HHU nachhaltige und langfristige Ziele: Durch die zielgerichtete Vermittlung von Wissen erhalten qualifizierte Studieninteressierte eine Vorbereitung auf ein Studium an einer deutschen Hochschule.

„Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf wird entsprechend qualifizierten Flüchtlingen das Angebot eröffnen, sich auf ein Studium an einer deutschen Hochschule vorzubereiten oder ein im Ausland begonnenes Studium hier fortzusetzen“, sagt Rektorin Prof. Anja Steinbeck. „Damit dies gelingt, bedarf es individueller Beratung und Betreuung, die wir ohne das beeindruckende ehrenamtliche Engagement unserer Studierenden und unserer Mitarbeiter nicht leisten könnten.“

Zum Auftakt stehen an der HHU 17 reguläre Lehrver-

anstaltungen aller Fakultäten und des Studium Universale in deutscher und englischer Sprache zur Teilnahme offen. Hier kann zum Teil ein Nachweis erworben werden, der bei der späteren Aufnahme eines Hochschulstudiums als Beleg dient. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmer auf diese Weise einen direkten Eindruck von der Arbeitsweise an deutschen Hochschulen, den Verwaltungsstrukturen und eine Möglichkeit zum persönlichen Kontakt mit späteren Kommilitoninnen und Kommilitonen.

Begleitend bietet die Studierendenakademie der HHU qualifizierten Studieninteressierten zwei Sprachkurse an. Insgesamt können hier bis zu 40 Personen Deutschkenntnisse erwerben oder ihre vorhandene sprachliche Kompetenz weiter stärken. Voraussetzung für die Teilnahme an

den Deutschkursen ist mindestens ein der Sekundarstufe 2 gleichwertiger Schulabschluss. Anhand von Einstufungstests werden die Teilnehmer dann in Gruppen eingeteilt. Vor der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und den Sprachkursen erhalten die Studieninteressierten durch den AstA der HHU und unterschiedliche Stellen der Universität eine individuelle Beratung. Eine enge Begleitung erfolgt ehrenamtlich durch Studierende der HHU.

Ob sich die Interessierten dann für ein späteres Studium qualifizieren, wird über die gemeinsam vom Deutschen Akademischen Austauschdienst DAAD und Hochschulen gegründete unabhängige Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen „Uni-Assist“ festgestellt. Dort können ausländische Studienbewerber ihre

Bewerbungsunterlagen einreichen und prüfen lassen.

Darüber hinaus wird die HHU das bisher bereits breite ehrenamtliche Engagement ihrer Studierenden für Flüchtlinge auf dem Campus weiter fördern: Im Rahmen des Studium Universale erhalten Studierende für diese Leistungen ein Zertifikat und die Möglichkeit, sich die Leistung auch für ihr Studium anrechnen zu lassen.

Das Angebot der HHU für studieninteressierte Asylbewerberinnen und Asylbewerber ist über die eigens eingerichtete Datenbank des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen unter www.wissenschaft.nrw.de online abrufbar.

Julius Kohl



► Mit dem Start in das Wintersemester 2015/2016 bietet die HHU studieninteressierten Asylbewerberinnen und Asylbewerbern die Möglichkeit zur Teilnahme an mindestens 17 regulären Lehrveranstaltungen und zwei eigens eingerichtete Sprachkursen. (Foto: Ivo Mayr)

Die „Büchersprechstunde“: ein Selbstversuch

„Habent sua fata libelli“ – „Bücher haben ihre eigene Geschichte“, lautet ein geläufiges lateinisches Sprichwort. So auch dieser Band, Johann Friedrich Sanguins „praktische französische Grammatik“, 1820 in Coburg und Leipzig gedruckt. Wie ist die Bedeutung des Buches? Der Schätzwert? Wie der Erhaltungszustand?



Der Selbstversuch soll die Fragen beantworten.

Regelmäßig, alle zwei Monate, bietet die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf deutschlandweit als eine der wenigen ihrer Art eine „Büchersprechstunde“: Fachleute der ULB, Bibliothekare und Buchbinder, begutachten den Zustand der Bücher, die ihnen Besucher vorlegen. „Bis zu 20 Interessenten kommen mit ihren ‚Schätzen‘ zu uns und holen sich Expertenrat“, so Dr. Anne Liewert, Leiterin des Dezernates „Historische Sammlungen“. „Unsere Fachleute machen übrigens auf Anfrage auch gerne einmal einen Hausbesuch und begutachten Privatbibliotheken.“

► Bei der „Büchersprechstunde“ im Sonderlesesaal der ULB (v. r. n. l.): Dr. Anne Liewert, Dezernentin der Historischen Sammlungen, und Restaurator Ulrich Schlüter. Alle zwei Monate bietet die ULB ihren Expertenrat den Besuchern an. Ganz links der Autor. (Fotos: Robin Aust / Monika Fastner)

Und was hat es nun mit der Grammatik von 1820 auf sich? Buchbindermeister und Restaurator Ulrich Schlüter ist seit 1980 in der ULB tätig, er gilt auch überregional als Top-Experte für alte Bücher. Die Grammatik ist in Leder gebunden, es gibt auf dem Papier zahlreiche Fingerspuren, „das zeigt, dass sie viel benutzt wurde“, stellt Schlüter fest. Und: Es finden sich Schimmelspuren, also Mikroorganismen, „der Schimmel liegt aber nicht im gesundheitsgefährdendem Bereich.“ Dann die Überraschung: Mitten im Buch ist ein altes Holzkäfernest. Ein Buch für die Papierpresse?

Mitnichten, zirka 30 Euro, so Schlüter, würde das Buch etwa noch im Internet-Verkauf erzielen. Und wenn man es restaurieren würde? Da lacht Schlüter: „Das kostet dann zwischen 800 bis 1.000 Euro.“ Also ein Liebhaberstück in der heimischen Bibliothek.

Zwei weitere Bücher. Eine neuhochdeutsche Übertragung des „Nibelungenliedes“ aus dem Jahre 1854, feinsten Goldschnitt. Ulrich Schlüter ist beeindruckt, „sehr, sehr guter Zustand. Das bringt zwischen 40 und 50 Euro.“ Dann eine historische Kleist-Ausgabe, ohne Jahresangabe. Immerhin in dem im 19. Jahrhundert renommierten deutschen Verlag von Gustav Hempel, Berlin, erschienen. Etwa 30 Euro würde der Band im Verkauf erzielen.

Dann die Trouville: der Gedichtband „The Seasons“ des schottischen Autors James Thomas, 1730 erschienen, hier in einer kommentierten englischen Ausgabe von 1811. Schlüter bewundert das handgeschöpfte Marmorpapier des Innenumschlags, die kunstvolle Handrahmenvergoldung. Es könnte sein, dass sich unter

dem Innenumschlag noch weiteres Interessantes findet, eventuell als Makulatur genutzte Buchseiten. Oder Briefetzen? Handschriftliches? Der Band hat Wasserflecken, ist offenbar einmal nass geworden, stellt der Restaurator fest, es muss Schmutzwasser gewesen sein, denn Rostflecken sind deutlich sichtbar. Viele Bücher aus dieser Zeit haben Rostflecken, berichtet Schlüter, denn die Papiermühlen verwendeten Wasser, das oft durch den Rost der damaligen Eisenwasserrohre verunreinigt war. Das Buch ist frei von Schimmel und hat keinen Käferbefall. Dr. Liewert erwähnt nebenbei die Anekdote, dass tatsächlich einmal ein Bücherskorpion (!) gefunden wurde, „der ernährt sich von den Schädlingen in der Bibliothek.“ Und der Wert des englischen Gedichtbandes? „Bis zu 200 Euro“, schätzt Schlüter. Immerhin. Aber verkaufen würde ich meine bibliophilen Kostbarkeiten natürlich alle nicht.



► Dieses Buch hat wirklich eine Geschichte. Mein Vater, Volksschullehrer von Beruf, brachte es aus dem Krieg mit, von seiner letzten Stationierung als Marineinfanterist auf Helgoland. Er bekam es vom dortigen Insel-Lehrerkollegen geschenkt. Aber wie geriet eine französische Grammatik von 1820 auf das sturmumtoste Nordsee-Seeiland?

► **Kontakt für Bücherfreunde, die den Expertenrat suchen:**
Tel. 0211- 81-15224

Rolf Willhardt

Note „sehr gut“ vom ADAC: A46-Tunnel ist sicher



► (Foto: Archiv)

Die Millioneninvestitionen in den Universitätstunnel auf der A46 scheinen sich bezahlt zu machen. Im aktuellen Tunneltest des ADAC hat er die Note „sehr gut“ bekommen. Diese gute Note war vor einigen Jahren noch undenkbar. 2006 und 2008 ist der Uni-Tunnel jeweils mit der Note „bedenklich“ durchgefallen. Teilweise als schlechtester Tunnel in ganz Deutschland. Die Folge: Straßen-NRW hat die beiden Tunnel auf der A46 über mehrere Jahre aufwändig saniert. Wenn die Arbeiten vollständig abgeschlossen sind, wird Straßen-NRW etwa zehn Millionen Euro aus Bundesmitteln investiert haben. Der ADAC hat seit 1999 rund 400 Tunnel getestet. Weil die meisten mittlerweile sicher sind, wird es zunächst keine weiteren Tests geben, so eine Sprecherin.

Antenne Düsseldorf, 30. Juli 2015

Der Universitätstunnel ist ein zweiröhriger Autobahntunnel der A 46 auf dem Gebiet der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf. Er befindet sich im südlichen Teil des Stadtteils Bilk und verläuft unterhalb eines Parks, der durch den Bau des Tunnels auf dem Gelände der Universität Düsseldorf entstanden ist. Die Länge des 1983 eröffneten Tunnels beträgt 1026 Meter, die Höhe der Röhren 4,85 Meter. Der Tunnel hat pro Röhre eine Breite von 17,35 Metern.

Jede Röhre verfügt über jeweils drei Fahrstreifen sowie einen Standstreifen. Die zulässige Höchstgeschwindigkeit im Tunnel liegt bei 80 km/h. Seit 2004 führt der Landesbetrieb Straßenbau NRW umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen durch, um den Tunnel an die aktuellen Sicherheitsstandards anzupassen. Der Tunnel wird täglich von etwa 64.000 Fahrzeugen passiert.

Wikipedia

DIN A0 Posterdruck

Im Helpdesk des ZIM und im Versorgungszentrum des UKD können großformatige Poster (bis DIN A0) auf einem Tintenstrahldrucker des Typs HP DesignJet Z6100 mit einer Auflösung von 600 dpi auf Normalpapier und 1200 dpi auf Fotopapier ausgedruckt werden. Weiterhin besteht die Möglichkeit, Poster auf Normalpapier zum besseren Schutz zu laminieren. Die hochwertige Vorlage des Posters kann entweder persönlich, auf CD, DVD, USB-Stick oder sonstigen Speichermedien im Helpdesk des ZIMs bzw. im MMZ eingereicht oder aber als E-Mail mit Anhang geschickt werden.

In der E-Mail sollen der Name des beauftragten Mitarbeiters, eine Telefonnummer für Rückfragen, die gewünschte Größe (DIN-Format), sowie der gewünschte Fertigstellungstermin vermerkt sein. Die Druckausgabe erfolgt dann so schnell wie möglich.

Beachten Sie bitte, dass der Ausdruck von großformatigen Postern in Spitzenzeiten (vor Tagungen bzw. Kongressen) oder wenn Korrekturen nötig sind, mehrere Tage dauern kann. Planen Sie deshalb einen Vorlauf von mindestens zwei Tagen ein.

Beachten Sie das Corporate Design der Universität/ des Universitätsklinikums. Achten Sie bei eingefügten Bildern und Abbildungen auf eine ausreichend hohe Auflösung (mind. 300 dpi).

Bitte bringen Sie das Auftragsformular Posterdruck/Laminierung im Multimediazentrum bei Abholung des Posters vollständig ausgefüllt, mit einem Stempel des Instituts versehen und mit Unterschrift des Haushaltsberechtigten mit.

► **Helpdesk: Tel. 81-1011; E-Mail: hotline@hhu.de**

Rekord beim Personal

Das wissenschaftliche Personal an deutschen Hochschulen ist zahlenmäßig auf den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung gestiegen. Rund 380.200 Professoren, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter waren Ende 2014 an den Universitäten, Kliniken, Fach-, Verwaltungsfach-, Kunst- und anderen Hochschulen beschäftigt. Das waren nach vorläufigen Ergebnissen 2,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden im Juli mitteilte.

(Red.)



Catering- und Partyservice vom Meisterkoch im Kulturbahnhof

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren • Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
 - Veranstaltungen aller Art im Bereich der Heinrich-Heine-Universität und im Raum Düsseldorf
- Telefon: 02129/343111 - www.vanderlest.de - Kontakt: partyservice@vanderlest.de

Service für internationale Promovierende und Postdocs



► Dr. Sigrun Wegener-Feldbrügge (zweite von rechts) ist seit Ende 2014 die zuständige Programmkoordinatorin für Internationales bei den Heine Research Academies (HeRA), dem Zusammenschluss der fakultären Graduiertenakademien iGRAD, medRSD und philGRAD. (Foto: privat)

Schwierig: Ein junger Doktorand kommt aus einem fernen Land, um an der Heinrich-Heine-Universität zu forschen. Doch wie funktioniert das mit dem Visum und dem Arbeitsvertrag, wie kommt er an eine Wohnung und was muss man eigentlich auf dem Ausländeramt beachten?

Fragen, vor denen internationale Doktoranden und Postdocs stehen und die seit Ende 2014 Dr. Sigrun Wegener-Feldbrügge beantwortet. Sie ist die zuständige Programmkoordinatorin für Internationales bei den Heine Research Academies (HeRA), dem Zusammenschluss der fakultären

Graduiertenakademien iGRAD, medRSD und philGRAD. „Wir möchten den Service für die internationalen Doktoranden und Postdocs verbessern“, erzählt sie, „das deutsche System ist relativ ungewöhnlich und viele wissen zunächst nicht, wie sie sich darin zu rechtfinden sollen.“ Das beginnt mit der Bewerbungsphase. Anders als etwa in den USA bewerben sich die Doktoranden direkt bei dem zukünftigen Doktorvater bzw. der Doktormutter, „aber genau das muss man den Leuten erst einmal erklären“, so Wegener-Feldbrügge. Auch dass Serienbriefe kein probates Mittel sind, um eine Promotionsstel-

le zu bekommen, gehört zu den nützlichen Hinweisen.

Ist der Doktorand dann da, häufig ohne zuvor jemals in Düsseldorf oder Deutschland gewesen zu sein, stellen sich viele Fragen. „Die Betreuung haben bislang die aufnehmenden Abteilungen oder einzelnen Lehrstühle übernommen, mal die Sekretärin, mal ein wissenschaftlicher Mitarbeiter, aber so etwas ist immer aufwändig und kompliziert“. Vor allem, wenn man es eben

nicht jeden Tag tut und mit den Feinheiten des Ausländerrechtes nicht vertraut ist. „Die Herausforderung die besten jungen Wissenschaftler zu uns an die Heinrich-Heine-Universität zu holen, liegt natürlich weiter bei den Professoren aber wir möchten dafür sorgen, dass die bürokratischen Hürden und Zuständigkeiten dann zügig genommen werden und eine gute und schnelle Integration an der HHU gelingt.“

Und so hat Wegener-Feldbrügge zum einen einen Leitfaden erstellt, der den Betreuenden erklärt, was es alles zu beachten gilt und zum anderen einen Tutor-Service für internationale Nachwuchswissenschaftler/innen aufgebaut. Die Betreuenden können ihre internationalen Mitarbeiter/innen bereits vor deren Ankunft für den Tutor-Service anmelden. Sie bekommen so von Anfang an einen persönlichen Ansprechpartner, der sie bei allen Fragen zum Aufenthalt an der HHU berät. „Wir vermitteln den Kontakt zu Wohnungsanbietern, begleiten die internationalen Doktoranden

Rund 450 internationale Doktoranden und Postdocs aus aller Welt, wie z. B. Indien, China, den USA und dem europäischen Ausland, forschen momentan an der HHU. Die Nachwuchswissenschaftler/innen kommen u. a. im Rahmen von internationalen Forschungsk Kooperationen (z. B. den internationalen Graduiertenkollegs der HHU iGRADplant und iRTG1902) oder gefördert durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst, die Alexander von Humboldt-Stiftung, die EU aber auch mit direkter Förderung aus ihren Heimatländern nach Düsseldorf.



► Die Heinrich-Heine-Universität ist für ausländische Doktoranden und Postdocs sehr attraktiv. Dr. Sigrun Wegener Feldbrügge: „Die Herausforderung die besten jungen Wissenschaftler zu uns zu holen, liegt natürlich weiter bei den Professoren, aber wir möchten dafür sorgen, dass die bürokratischen Hürden und Zuständigkeiten dann zügig genommen werden und eine gute und schnelle Integration an der HHU gelingt.“ (Foto: Archiv der Stabsstelle Kommunikation)

bei Behördengängen (Ausländerbehörde, Kontoeröffnung etc.) und geben oft einfach ganz praktische Auskünfte. Nachwuchswissenschaftler, die mit ihrer Familie kommen brauchen eine Wohnung außerhalb des Campus. Und da stellt sich natürlich die Frage nach der Wohnlage. „Viele fragen dann immer als erstes, welche Gegend sicher ist, aber es kommen auch Fragen nach möglichen Schulen für die Kinder und vieles mehr.“

Bei ihrer Arbeit kooperiert Wegener-Feldbrügge mit vielen externen Partnern in der Stadt und der Region, dem Studierendenwerk und den zuständigen Stellen an der HHU. „Wir haben guten Kontakt mit dem International Office, das ja für die Betreuung der internationalen Studierenden und Professoren zuständig ist, und sind natürlich auch immer im Gespräch mit der Personalabteilung und den Promotionsbüros.“

Auf den neu eingerichteten Internetseiten für internationale Doktoranden und Post-docs (www.hera.hhu.de/international) versuchen Wegener-Feldbrügge und Kollegen, den jungen Wissenschaftlern einen ersten Überblick über den Start an der HHU zu ermöglichen, ihnen die Wege auf dem Campus aufzuzeigen und vor allem das Gefühl zu geben, in Düsseldorf willkommen zu sein. „Es gibt seit einiger Zeit einen sehr gut funktionierenden Stammtisch für Promovierende der HHU, auch auf solche Angebote weisen wir internationale Nachwuchswissenschaftler/innen gerne hin.“

Victoria Meinschäfer

Drei Millionen arbeiten in Pflegeberufen



► Ausländische Pflegekräfte sind auch im Universitätsklinikum Düsseldorf beschäftigt. Die meisten kommen aus Polen. Hier unterscheidet sich das UKD nicht vom Bundestrend. (Foto: Medienzentrale UKD)

Die meisten ausländischen Pflegekräfte hierzulande kommen aus Polen. Im Jahr 2013 arbeiteten 76.000 zugewanderte Personen mit polnischen Wurzeln in Pflegeberufen in Deutschland, davon waren 93 Prozent Frauen. Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden auf Grundlage des Mikrozensus 2013 weiter mitteilt, war Polen mit einem Anteil von 20 Prozent das häufigste Herkunftsland von zugewanderten Pflegekräften in Deutschland. Auf Platz 2 und 3 folgten Bosnien und Herzegowina mit 47.000 und

Kasachstan mit 31.000 Pflegekräften.

Insgesamt arbeiteten 2013 in Deutschland rund 3 Millionen Personen in Pflegeberufen, darunter 373.000 mit eigener Migrationserfahrung. Auch bei den Pflegekräften insgesamt zeigt sich, dass die Pflege ein Frauenberuf ist: 83 Prozent der Pflegekräfte im Jahr 2013 waren weiblich.

Zu den Pflegeberufen gehören die Berufsgruppen Gesundheits- und Krankenpflege, Rettungsdienst, Geburtshilfe,

Altenpflege sowie Pflege im Bereich Erziehung, Sozialarbeit und Heilerziehungspflege.

Die Daten aus dem Universitätsklinikum zum Vergleich: Im Pflegedienst sind 74,3 Prozent Mitarbeiterinnen und 25,7 Prozent Mitarbeiter. 40 Beschäftigte kommen aus Polen, 13 aus Kasachstan und 4 aus Bosnien und Herzegowina.

(Quellen: Statistisches Bundesamt / Pflegedienstleitung UKD)

Psychisch kranke Studierende

Mehr als jeder fünfte Studierende leidet einmal im Jahr an einer psychischen Störung. Das geht aus einem Gesundheitsreport der Techniker Krankenkasse (TKK) hervor. Zu den häufigsten Erkrankungen auf dem Campus gehören demnach Depressionen, unklare körperliche Beschwerden, Anpassungs- und Belastungs- sowie Angststörungen.

14,5 Prozent der Studierenden bekommen der TKK-Umfrage zufolge Medikamente gegen Nervenleiden. Bei ihren berufstätigen Altersgenossen sind es 11,6 Prozent. Das Meinungsforschungsinstitut Forsa befragte für die Studie 1.000 Studierende im Alter zwischen 20 und 34 Jahren.

Termingarantie beim Facharzt

Kassenpatienten sollen sich künftig per Mausklick einen Termin beim Facharzt sichern können. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) stellte Ende September in Berlin eine entsprechende Software vor.

Zweite „Nacht der Wissenschaft“ ein großer Erfolg!



► (Fotos Wilfried Meyer / Dieter Joswig)

Eine rundum positive Event-Bilanz konnten jetzt die Veranstalter/innen der Düsseldorfer Nacht der Wissenschaft 2015 ziehen: Über 4.500 Besucher/innen nutzten am 25. September 2015 die Aktionen von Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Hochschule Düsseldorf für einen intensiven Dialog: Das Schlagwort von der „Forschung zum Anfassen“ war hier nicht nur Programm, sondern gelebte Wirklichkeit.

In über 30 Aktionen, Vorträgen und Workshops hatten

Wissenschaftler/innen von HHU und HSD eine Vielzahl von Forschungsthemen aufbereitet und verständlich sowie anschaulich dargeboten. Die Veranstaltungen fanden auf dem Shadowplatz (in mehreren Event-Zelten) sowie im dortigen „Haus der Universität“ statt, das ebenfalls sehr gut gefüllt war.

Der Zuspruch an interessierten, oftmals (mit Programmheft) gut vorbereiteten Besucher/innen war so rege, dass selbst ab 20.00 Uhr – als die benachbarte Innenstadt sich

bereits spürbar entleerte – die Aktionsstände am Shadowplatz weiterhin gut besucht waren, ja sogar der Besucherandrang sich noch steigerte.

Fazit: „Wissenschaft zum Anfassen“ macht Spaß – dies bewiesen bis weit nach 24.00 Uhr sowohl die Düsseldorfer Wissenschaftler/innen als auch die Besucher/innen der „Nacht der Wissenschaft“.

Dieter Joswig

„Grüne Schule“: Workshops für Kinder

Unter Leitung von Biologen werden Mädchen und Jungen zu Forschern und Entdeckern und können nach Herzenslust ausprobieren und fragen. Die „grüne Forschungsstation“ des Botanischen Gartens bietet Kindern die Möglichkeit, selbst zu experimentieren. Die Workshops richten sich an Mädchen und Jungen im Alter von ca. 8 bis 13 Jahren und dauern bis zu 2,5 Stunden.

- **Aufwandsentschädigung:** 30 Euro pro Gruppe/ Stunde (maximal 8 Kinder)
- Anfragen und Anmeldung:** Tel. 0211-8112477, E-Mail: gruene-schule@hhu.de

Hochschulsport

Für einen Jahresbeitrag von derzeit 45 Euro können Bedienstete auch am Hochschulsport des AstA teilnehmen.

- **Das Programm gibt es beim:** Hochschulsportreferat im AstA, Gebäude 25.23, Tel.: 81-13285, Internet: www.hhu.de/hochschulsport/

Training im Job lohnt sich

Ob Bewegung und Entspannung, Unterstützung beim Abnehmen oder Rauchstopp: Machen Unternehmen den Beschäftigten Angebote zur Gesundheitsförderung, profitieren beide Seiten. Das belegt ein aktueller Report der „Initiative Gesundheit und Arbeit“. Krankheitsbedingte Fehlzeiten gehen demnach um ein Viertel zurück.

„PopJazzKlassik“: Jubiläumskonzert auf dem Shadowplatz

„Ich freue mich, dass dieses Konzert, das der Höhepunkt unseres Jubiläumsjahres ist, heute mitten in Düsseldorf stattfindet. Es symbolisiert sehr schön die Verbundenheit der Hochschule mit der Stadt“, so Rektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck am frühen Samstagnachmittag, 12. September, auf dem Shadowplatz.

„PopJazzKlassik“ war das Motto der öffentlichen Open-Air-Veranstaltung, zu der die HHU die Düsseldorfer Bevöl-

kerung auf den Platz vor dem „Haus der Universität“ eingeladen hatte. Ein Angebot, das riesige Resonanz fand. Unter den Gästen war auch Düsseldorfs Oberbürgermeister Thomas Geisel. Sein Statement: „Die Uni gehört mitten in die Stadt.“ Er wünschte sich, dass Düsseldorf künftig nicht nur wichtiger Wirtschaftsstandort sondern auch Wissenschaftsstandort werde.

Das Konzert, charmant moderiert von Beatrice Hoffmann

(Antenne Düsseldorf) und organisiert von der Stabsstelle Kommunikation, begann mit der Bigband der Hochschule Düsseldorf (früher FH) unter der Leitung von Martin Reuthner, sie spielte Count Basie-Swing vom Feinsten. Anschließend zeigte das Bläserensemble „Rheinbrass“ der Robert Schumann Musikhochschule sein Können, gefolgt von der Düsseldorfer Band „Pauly“, die alternativen Pop bot.

Schließlich der Höhepunkt: Ab 18.00 Uhr spielte das Universitätsorchester unter der Leitung von Silke Löhr, Akademische Musikdirektorin, populäre Klassikhits. Der Auftritt stand zunächst auf der Kippe – denn es hatte zu regnen begonnen. Kurzerhand wurden die ersten Orchesterreihen durch Regenschirme (natürlich mit HHU-Logo) geschützt. Publikumsjubel, Zugaben inklusive.

Red.



► (Fotos: Wilfried Meyer)

Ausstellung „Nutzpflanzen – Gestern – Heute – Morgen“ im Botanischen Garten



► Links im Bild blühender Porree. Die Gemüse- und Suppenpflanze kann bis 1,80 m hoch werden. Rechts Hafer (Fotos: Andre Schmidt)

„Warum die Rose besingen, Aristokrat! Besing die demokratische Kartoffel, die das Volk nährt!“ Mit diesen Revoluzzer-Worten fasste Heinrich Heine bereits die Intention der aktuellen Ausstellung des Botanischen Gartens an der nach ihm benannten Universität hervorragend zusammen – beinahe 180 Jahre vor Ausstellungseröffnung. Auch der französische Dichter und Schauspieler Jean-Baptiste Molière (1622–1673) wusste schon zu berichten: „Eine Rose riecht besser als ein Kohlkopf, gibt aber keine bessere Suppe ab.“

So schön ein blühender Rosengarten auch sein mag: Für das Leben der Menschen bilden Nutzpflanzen die entscheidende Grundlage. Sie dienen der Ernährung, werden zur Energiegewinnung eingesetzt und sind als Sauerstofflieferant unabdingbar für jegliches Leben auf der Erde. Die Entwicklung des Menschen ist auch immer an die Vielfalt und Variabilität seiner kultivierten Pflanzen gekoppelt: Wäre das Leben in Deutschland heute gleich, ohne die Zucht von wider-

standsfähigerem Weizen? Lebt man in der Zukunft in einer besseren Welt, wenn sich noch mehr Energie aus pflanzlichen Rohstoffen gewinnen lässt? Schon vor Tausenden von Jahren begann der Mensch, Pflanzen auszulesen, seinen Bedürfnissen anzupassen und zu züchten und nur die wenigsten Pflanzen nutzt er heute in ihrer Wildform.

Trotz ihrer zentralen Rolle im Leben des Menschen werden Nutzpflanzen außerhalb von Gemüsebeeten in privaten Anlagen und Botanischen Gärten

häufig etwas stiefmütterlich behandelt. Auch die alte Nutzpflanzenanlage im Botanischen Garten der HHU diene reinen Demonstrationszwecken. Dr. Sabine Etges, Kuratorin der Ausstellung und Wissenschaftliche Leiterin des Botanischen Gartens, entwickelte in Zusammenarbeit mit Reviergärtnerin Ursula Hannecke und der Grafikerin Katrin Saran ein völlig neues Konzept für den Bereich. Sie schufen eine Ausstellung, die die Vielfalt und Wichtigkeit von Nutzpflanzen im menschlichen Alltag auf der Basis

eines landschaftsarchitektonischen Konzeptes und gärtnerischer Ästhetik zeigt – eine sehr ungewöhnliche Herangehensweise für eine solche Demonstrationsabteilung eines universitären Botanischen Gartens. „Gerade Kindern aus Großstädten und Ballungsgebieten fehlt heute der Bezug zur Natur und schon elementares Wissen über unsere Nahrung ist nicht mehr vorhanden. Aber auch bei Erwachsenen findet die Nutzpflanzenabteilung sehr großes Interesse, denn hier sieht man die Nahrungsmittel des täglichen Bedarfs in ihrer unverarbeiteten Form“, erklärt Dr. Etges. Sie ergänzt: „Die nun gut begehbbare Neu-Anlage bietet vielfältige Möglichkeiten für anschaulichen Unterricht für Schulklassen und Führungen für Gruppen. Wir sind stolz darauf, dass wir nicht nur einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung von der Wildpflanze zur Kulturpflanze und einen aktuellen Stand zeigen können, sondern durch die Zusammenarbeit mit dem CE-



► Die Ausstellung „Nutzpflanzen – Gestern – Heute – Morgen“ ist bis Ende 2016 zu sehen. (Foto: Botanischer Garten HHU)

PLAS – Cluster of Excellence on Plant Sciences‘ auch einen Ausblick auf die Nutzung von Pflanzen als Energie- und Rohstofflieferant in der Zukunft geben können.“

Im eigens abgetrennten CE-PLAS-Bereich können Besucher einige der wichtigen Pflanzen, die zur Energiegewinnung genutzt werden, genau studieren. Schautafeln erklären die Eigenschaften der jeweiligen Pflanzen und veranschaulichen, warum sie so gute Energielieferanten sind. Neben den bekannten Feldpflanzen, wie Mais oder Raps, von denen vermutlich jeder schon einmal im Zusammenhang mit Biogasgewinnung oder Biobenzin gehört hat, findet sich auch das weniger bekannte Chinaschilf oder die Durchwachsene Silphie. Während das Chinaschilf als schnell nachwachsender Rohstoff bereits vor allem als Biomasse in der Energieindustrie und als Bau- und Dämmstoff eingesetzt wird, ist die aus Nordamerika stammende Durchwachsene Silphie zur-

zeit in Deutschland eher als Futterpflanze bekannt. Da sie aber einen hohen Biomassertrag ergibt und zudem sehr anspruchslos ist, wird sie bereits versuchsweise in der Energiegewinnung genutzt.

Dr. Sabine Etges freut sich vor allem, dass durch die Finanzierung des Rektorats der HHU und des Freundeskreises des Botanischen Gartens elf neue Beete und neue beschriftete Stelen gebaut werden konnten: „Ohne diesen Beitrag und dem Engagement der ehrenamtlichen Helfer des Freundeskreises hätte die Umgestaltung der Abteilung nicht realisiert werden können!“. In den neuen Beeten sind die Nutzpflanzen entweder nach Inhaltsstoffen (z. B. Fett, Eiweiß, etc.) oder nach Verwendung (z. B. Farbe, Fasern, etc.) gepflanzt. Auch über Pflanzen, von denen man dachte, man kenne sie in- und auswendig, gibt es noch Neues zu erfahren: So lernt man z. B., dass alle bekannten Kohlsorten – vom Rotkohl, über Blumenkohl oder Brokkoli – mensch-

liche Züchtungen sind, die alle von einem Ur-Kohl abstammen. Im Farbmittel-Beet erkennt der Besucher, dass die Indigopflanze zwar ein Farbmittel für die Farbe Blau ist, aber selber wunderschöne fuchsiabene Blüten hat. In einem etwas ausgegliederten Feld sieht der Besucher zudem, was mit Porree passiert, wenn er nicht frisch geerntet und in einen Kochtopf kommt: Er wächst bis zu 1,80 Meter hoch und blüht in großen, runden Blüten – ähnlich wie sein kleiner Verwandter, der Schnittlauch.

Neben der Kooperation mit CEPLAS hat man im Botanischen Garten für die Ausstellung noch mit weiteren Fachbereichen der Universität zusammen gearbeitet. So gibt es z. B. ein Feld, das sich mit „Pflanzen für Geist und Seele“ beschäftigt und gemeinsam mit Dr. Thorsten Trapp vom Universitätsklinikum konzipiert wurde. Hierzu wird es im kommenden Jahr eine ausführliche Ausstellung auf dem

Gelände geben. Gerade im Bereich der Färbepflanzen gab es tatkräftige Unterstützung von der Abteilung für Neuere Geschichte der Philosophischen Fakultät, deren Studenten unter Prof. Dr. Margrit Schulte Beerbühl die historischen Aspekte der Pflanzen recherchiert haben.

Dr. Sabine Etges findet es besonders faszinierend, dass man im Botanischen Garten und speziell in der Nutzpflanzenabteilung bei jedem Besuch zu jeder Jahreszeit etwas Neues sehen kann: „In der Ausstellung haben wir – anders als in einem Museum – lebende Exponate, deren Veränderungen man im Laufe des Jahres – von der Saat bis zum Zerfall im Winter – beobachten kann. Gerade beginnen wir mit der Wintersaat.“ Die Ausstellung kann man noch bis Ende des nächsten Jahres besuchen. Der Botanische Garten ist ganzjährig geöffnet.

Susanne Blöden

„Sprechstunden“ der Polizei

Die „Sprechstunde“ der Düsseldorfer Polizei auf dem Campus der HHU findet regelmäßig jeweils am dritten Mittwoch jeden Monats statt und ist inzwischen schon ein traditioneller Termin.

Zu der Sprechstunde sind Studierende, Lehrende sowie Beschäftigte der HHU herzlich willkommen. Es halten sich die für den Campus zuständigen Bezirksbeamten der Polizei in der Zeit von 12:00 bis 13:00 Uhr vor der Mensa der Universität auf.

Während der Sprechstunde besteht die Möglichkeit, persönliche Anliegen und Hinweise vorzutragen. Darüber hinaus stehen Ihnen die Polizeibeamten für Fragen zu allgemeinen polizeilichen Themen und Präventionsberatung zur Verfügung.

D. J.

Notfallnummern

Notrufe

Interner Notruf zur Betriebszentrale (Geb. 23.40):	112
Externer Notruf zur Polizei:	88-110
Externer Notruf zur Feuerwehr, bei Unfall:	88-112

Notaufnahme Betriebsunfall

Chirurgische Klinik:	81-17376
Anlaufstelle Augenklinik:	81-17329
Zentrale Notaufnahme:	81-17012
Bereitschaftsdienste sind beim Pförtner (Hauptpforte) zu erfragen:	81-17218

Kindernotfallbetreuung außerhalb der Öffnungszeiten des Familienberatungsbüros

Hotline:	8757 4100
----------	-----------

Beschaffertreffen der NRW-Universitäten



► NRW-Treffen der Uni-Beschaffer am 23. September. Erste Reihe, dritter von rechts, Organisator Horst Zimmermann, erste Reihe, dritter von links, HHU-Kanzler Dr. Martin Goch. (Foto: Robin Aust)

Am 23. September fand im Heinrich-Heine-Saal (Campus-Süd) das Jahrestreffen aller Beschaffer der 13 Nordrhein-westfälischen Universitäten statt. Organisiert hatte es Horst Zimmermann, Leiter der Abteilung 5.2 (Einkauf) der Heinrich-Heine-Universität. Er hatte auch das Programm zusammengestellt sowie die Moderation der ganztägigen Veranstaltung übernommen.

Nach dem Grußwort des Kanzlers der HHU, Dr. Martin Goch, referierte Harald Hetmann vom Finanzministerium NRW über aktuelle Entwicklungen im neuen Vergaberecht, das ab dem kommenden Jahr zur Anwendung kommen wird. Ein besonderes Augenmerk lag hier auf dem „überschweligen Vergaberecht“, also der europaweiten Variante, die bei Nettobe-

trägen von über 207.000 Euro zwingend vorgeschrieben ist.

Anschließend sprach Frank Albrecht vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW über die Anforderungen von Wissenschaft und Forschung an das neue Vergaberecht. Der Nachmittag gehörte dem gegenseitigen Austausch, u. a. berichtete Horst Zimmermann über

die positiven Erfahrungen, die die HHU mit dem Zugang zum Landesverwaltungsnetz gemacht hat. Von allen NRW-Hochschulen nutzt neben der Heinrich-Heine-Universität bislang nur noch die Universität zu Köln diese Möglichkeit.

R. W.

Bildungsurlaub

Unabhängig von den Veranstaltungen des Fortbildungsprogramms der HHU gibt es für Universitätsbeschäftigte die Möglichkeit des Bildungsurlaubs. Das Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz NRW (AWbG) regelt Umfang, Inhalte und Anspruch des Bildungsurlaubs für Nordrhein-Westfalen.

Bei Interesse am Bildungsurlaub wenden Sie sich bitte an Ihren zuständigen Urlaubssachbearbeiter oder Ihre Urlaubssachbearbeiterin im Dezernat 3, Personal und Organisation.

► Ausführliche Informationen im Internet unter: www.bildungsurlaub.de

Fortbildungsbroschüre im Intranet

Die Fortbildungsbroschüre für die Beschäftigten der HHU („Blaues Heft“) zum Wintersemester 2015/2016 ist da!

Die Neuerung: Sie erscheint erstmals nicht wie gewohnt in gedruckter Form, sondern ausschließlich im Intranet.

► Die Adresse: www.hhu.de/BlauesHeft.

Aktive Mittagspause!

Das Angebot lädt zur aktiven und erholsamen Mittagspause ein! In wenigen Minuten und ohne großen Aufwand erleben Sie: Bewegung, Mobilisation und Dehnung; Anspannung und Entspannung; leichte Übungen, die zum Mitnehmen in die Alltagssituation anregen. Entspannt und erholt kommen Sie an Ihren Arbeitsplatz zurück!

Geleitet wird der Kurs von Carina Kappmeier (freie Trainerin), er findet jeweils von 12.00 bis 12.30 Uhr in Gebäude 16.11, Sitzungssaal 1, statt. Alle Beschäftigten der Universität können teilnehmen (Begrenzung: 12 Personen).

► **Anmeldung ab sofort bei:**
 Elisabeth.Zieseemer@hhu.de., Tel. 81-10461

Gesundheit gewinnt

Ernährung und Gesundheit sind für die Deutschen die wichtigsten Forschungsbereiche, so das „Wissenschaftsbarometer 2015“. Mitglieder des Umfrageinstituts sind u. a. die DFG, die Fraunhofer-Gesellschaft, die Max-Planck-Gesellschaft und die Hochschulrektorenkonferenz.

Dass immer mehr Universitäten dabei mit Unternehmen zusammenarbeiten, scheint die Umfrageteilnehmer nicht zu stören. Im Gegenteil: 78 Prozent glauben, dies biete Universitäten mehr Vor- als Nachteile.

ULB: Geänderte Servicezeiten Ausleihe

An der Zentralen Servicetheke im Erdgeschoss der Zentralbibliothek stehen Services rund um die Ausleihe wie Anmeldung, Entlastungsvermerke u. a. derzeit montags bis freitags von 9.00 bis 18.00 Uhr zur Verfügung. Auskunft erhalten Sie an der Zentralen Servicetheke weiterhin zu den gewohnten Servicezeiten montags bis freitags von 9.00 bis 20.00 Uhr. Selbstverbuchung, Buchrückgabe und Selbstabholbereiche können selbstverständlich während der gesamten Öffnungszeiten genutzt werden.

Abschalten nach Feierabend?

Nur knapp die Hälfte der Menschen hierzulande kann einer Umfrage zufolge nach Feierabend umgehend abschalten. Die übrigen benötigen zum Entspannen rund eine Stunde und länger. Und acht Prozent gaben an, nie wirklich Feierabend zu haben. Das geht aus der Befragung „Freizeit Monitor 2015“ der Stiftung für Zukunftsforschung hervor, die im August veröffentlicht wurde. Gründe seien vor allem E-Mails und Smartphones.

*Wir bringen
 Wissenschaft
 und Wirtschaft
 zusammen*

*Wir unterstützen
 von der Idee bis
 zur Gründung*



www.diwa-dus.de

IN KLEINEM STECKT OFT GROSSES

**Wir fördern Ideen und
 Technologien aus Düsseldorf**

Die **DIWA GmbH** ist die Innovations- und Wissenschaftsagentur der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Landeshauptstadt Düsseldorf.

Wir unterstützen Sie bei **Existenzgründungen** aus der Wissenschaft, durch Vermittlung von **Kooperationen** zur Wirtschaft und beim **Verwerten** von Forschungsergebnissen.

Sprechen Sie uns an:

DIWA GmbH

Merowingerplatz 1a

40225 Düsseldorf

Telefon: 0211.77928200

info@diwa-dus.de

www.diwa-dus.de

Pascal Lauterjung: Sektionsassistent



► Pascal Lauterjung (21) ist seit März 2015 Sektionsassistent in der Lions-Hornhautbank NRW. Im Durchschnitt entnimmt er pro Woche fünf bis sechs Hornhäute von Verstorbenen. Auf der Warteliste der Augenklinik stehen 300 potentielle Empfänger.

In seiner Anfangszeit dauerte eine Entnahme noch eine Dreiviertelstunde. „Jetzt hab' ich mich auf 20 Minuten heruntergearbeitet“, erzählt er. Pascal Lauterjung ist Sektionsassistent in der Augenklinik, genauer: in der Lions-Hornhautbank (die übrigens in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feiert).

Seit März diesen Jahres ist er dort beschäftigt. Seine Aufgabe: Hornhäute aus den Augen Verstorbenen zu entnehmen. „Sektionsassistenten gibt es sonst noch in der Rechtsmedizin, in der Pathologie und der Anatomie“, so der 21-jährige gebürtige Solinger.

Wie wird man Sektionsassistent?

2013 machte er sein Abitur an einem Düsseldorfer Berufskolleg, d. h. neben der Schule gab es auch eine Ausbildung. In seinem Fall zum Biologisch Technischen Assistenten (BTA). Aber das reichte ihm nicht, „das wäre im Grunde ein reiner Laborjob gewesen, sehr automatisiert. Man stellt eine Probe in eine Maschine und nimmt sie wieder heraus. Das ist nicht so mein Ding.“

Lauterjung erfuhr von der Ausbildung zum Sektionsassistenten, den die Berliner Charité anbot, mit einem halben Jahr Theorie und einem halben Jahr Praxis. „Das war schon sehr kompakt und ziemlich stressig“, erinnert er sich. In Berlin wohnte Lauterjung in einer Sechser-WG, „das muss nicht nochmal sein...“, sagt er und lacht.

Über einen Aushang wurde er in Berlin auf die Stelle in der

Düsseldorfer Augenklinik aufmerksam. Er bewarb sich und wurde genommen. Jetzt gehört er zum Team, zweieinhalb Stellen hat die Hornhautbank, deren Ausstattung, die „Hardware“, von den Lions-Club-Distrikten Rheinland, Westfalen-Lippe und Westfalen-Ruhr gesponsert wird. Personal und Räumlichkeiten finanziert das Universitätsklinikum.

Offizieller Arbeitsbeginn von Pascal Lauterjung ist morgens um acht, „ich bin aber meist früher da, ich bereite dann alles für den Tag in Ruhe vor.“ Und wenn eine Leichenmeldung kommt, d. h. ein Krankenhaus meldet eine Spendermöglichkeit, dann bliebe er auch schon einmal länger, keine Frage. Die Hornhautbank arbeitet mit Kliniken in Ratingen, Neuss, Düsseldorf-Kaiserswerth und Mönchengladbach zusammen. „Demnächst auch mit einem Krankenhaus in Duisburg.“

Pascal Lauterjung fährt dann zu den einzelnen Kliniken mit dem PKW, auch der finanziert vom Lions-Club. In einem schwarzen Pilotenkoffer hat er alles Notwendige für die Entnahme dabei, einschließlich einem Einmal-Kittel, der anschließend entsorgt wird. Die Entnahme der Cornea, wie die Augenhornhaut medizinisch korrekt heißt, erfolgt durch einen mikrochirurgischen Eingriff. Es wird nur die Hornhaut extrahiert, nicht, wie in anderen Instituten, das ganze Auge. Im Durchschnitt sind es fünf bis sechs Entnahmen pro Woche, „wir hatten aber auch schon zehn“, berichtet Lauterjung. In der Regel arbeitet er in den Leichenhal-

Selbstmarketing und Souveränitätstraining

Dieser Workshop bietet viele Übungen, Tipps und Strategien, damit auch schwierige Situationen entsprechend souverän gemeistert werden können. Inhalte sind u. a.: Wahrnehmung – Selbstbild und Fremdbild; Abbau von Nervosität und Redeangst; Ungenutzte Potentiale nutzen; Kongruenz der Körpersprache, Small Talk; Analyse der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten.

Zielgruppe sind alle Beschäftigten der HHU, maximal 12 Personen können teilnehmen. Referentin ist Claudia Bauer, Kommunikationstrainerin. Termine: zweitägige Veranstaltung 12./13. Januar 2016, jeweils 9.00 bis 16.00 Uhr, Ort: Geb. 16.11, Saal 2.

► **Anmeldung bis 15. Dezember 2015 bei Elisabeth Zieseimer, Fax 10461.**

len der Krankenhäuser, auch bei Bestattern, „einmal sogar in einer Friedhofskapelle“, erinnert er sich.

Die Arbeit an Leichen – kostet das Überwindung?

„In Berlin hab' ich meinen ersten Schnitt an einem Toten gemacht. Da hab' ich ganz schön gezittert. Und einen riesigen Respekt gehabt. Bei meiner zweiten Sektion gab es dann schon keine Probleme mehr.“ Nein, geruchsbedingten Ekel habe er noch nie empfunden. Auch nicht in der warmen Jahreszeit. Mit der Zeit werde man Profi. „Aber der Respekt vor den Toten bleibt bei uns allen. Das ist so in unserem Beruf.“

Nach der Entnahme kommt die Hornhaut in eine Nährlösung und bis zu vier Wo-

chen in den Brutschrank; in einer OP transplantiert werden darf sie frühestens ab dem zehnten Tag. Entscheidend für die Verwertbarkeit der Cornea ist die Zahl der gesunden Zellen. Die werden im Labor mit einem PC ermittelt, der an ein spezielles Mikroskop angeschlossen ist. Es müssen mindestens 2.000 pro Quadratmillimeter sein, „darunter geht nichts.“ Die Verwertungsquote der entnommenen Hornhäute beträgt ca. 50 Prozent.

Und was macht Pascal Lauterjung privat?

Er wohnt in Oberbilk und geht zu seiner Arbeitsstelle meistens zu Fuß durch den Volksgarten. Er ist ein Fan des amerikanischen Bestsellerautors Dan Brown („Sakrileg“, „Illuminati“). Und liest neben Romanen auch medizinische Fachliteratur. Denn Pascal Lauterjung möchte noch Medizin studieren.

Rolf Willhardt



► Die Augenklinik im UKD. Im ersten Stock sind die Räume der Lions-Hornhautbank. In den 20 Jahren ihres Bestehens wurden über 12.000 Transplantate entnommen. (Fotos: Ellen Barbara Reitz)

Verräterische Handy-Daten

Am Mobiltelefon lässt sich ablesen, ob jemand depressiv ist. Das zumindest legt ein im „Journal of Medical Internet Research“ veröffentlichtes Experiment der Northwestern-University in Chicago (USA) nahe. Mit einer Trefferquote von 87 Prozent gelang es den Forschern, depressive Teilnehmer zu identifizieren. Was die Betroffenen verrät? Eine relativ lange Beschäftigung mit ihrem Handy, ohne den Ort zu wechseln.

(APO-Umschau, 9/15)

Kaffee – unser Leibgetränk

Rund 1.000 Tassen Kaffee hat statistisch gesehen jeder Deutsche im Jahr 2014 getrunken. Warum auch nicht? Das Getränk enthält fast keine Kalorien und macht durch das enthaltene Koffein wach.



Foto: Archiv

Aber immer wieder kursieren Gerüchte, die gegen Kaffee sprechen, etwa, dass er dem Körper Flüssigkeit entzieht. Das ist mittlerweile widerlegt. Für wen sich der Wachmacher tatsächlich weniger eignet, darüber informiert das Magazin „Apotheken-Umschau auf der Web-Side:

► www.apotheken-umschau.de/magazin

Teamtraining

Entdecken Sie einfache Wege, sich im Team zu organisieren, sich auf Teamveränderungen einzulassen und adäquat zu reagieren. Erkennen Sie Grundregeln eines erfolgreichen Teams. Reflektieren Sie Ihre Umgangsformen und Teamfähigkeit innerhalb einer ungezwungenen Atmosphäre.

Folgende Fragen können beispielhaft erörtert werden: Wie spielt das Team zusammen? Welche Strategien führen zu effizientem Arbeiten im Team? Wie wird eine hohe Identifikation mit dem Team erreicht? Wann sind Gruppen leistungsfähiger, wann Individuen?

Das Seminar kann speziell auf die Bedürfnisse Ihres Teams zugeschnitten werden. Ort und Zeit werden individuell vereinbart. Zielgruppe: Bestehende Teams, die die Zusammenarbeit, das Teamklima und die Integration verbessern wollen.

► **Kontakt: Abt. 3.3, Entwicklung und Organisation, Ansprechpartnerin: Dr. Kristina Bösel, Tel. 15990, E-Mail: Kristina.Boesel@hhu.de**

CEWS-Hochschulranking 2015: HHU bundesweit erfolgreich

Die Heinrich-Heine Universität Düsseldorf (HHU) hat im bundesweiten Vergleich erfolgreich bei der Gleichstellung abgeschnitten. In der kürzlich veröffentlichten bundesweiten Rankingstudie 2015 nach Gleichstellungsaspekten des „Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung“ (Center of Excellence Women and Science, CEWS) belegt die Universität aktuell Platz 15 von insgesamt 65 vergebenen und gehört zweimal der Spitzengruppe an: sowohl bei dem Anteil von Frauen an Promotionen (53,2 Prozent) sowie bei der Steigerung des Frauenanteils gegenüber dem Jahr 2008 am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal von 44,1 Prozent um 3,3 Prozent auf 47,4 Prozent. Seit 2008 hat die Universität den Frauenanteil an den Professuren (ohne W1) von 13,9 Prozent um 4,1 Prozent auf 17,9 Prozent erhöht.

Das Ranking soll die Entwicklungen der Hochschulen im



Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern mit Hilfe quantitativer Indikatoren – kontinuierlich vergleichbar und im Abstand von zwei Jahren – sichtbar machen

Rektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck freute sich über den Erfolg im bundesweiten Gleichstellungsranking: „Seit 2011 hat sich die HHU konstant von einem der hinteren Ranggruppen vorgearbeitet. Das

Erreichen der Oberliga in der Gleichstellung zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

Strukturelle Veränderungen, wie die Verankerung von Gleichstellung, Familie und Diversity in der Universitätsleitung, die Initiierung des Dual Career Netzwerk Düsseldorf, die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und weiblichen Postdocs durch das SelmaMeyerMentoring, das Wiedereinstiegsprogramm COMEBACK für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, das verbesserte Serviceangebot der HHU in der Kinderbetreuung (z. B. Mobiles Eltern-Kind-Büro), haben zur nachhaltigen Erhöhung der Frauenquote beigetragen.

Mehrfach (zuletzt 2014) wurde die Heinrich-Heine-Universität als „familienge-rechte Hochschule“ auditiert. Darüber hinaus erhielt sie zum dritten Mal das TOTAL E-QUALITY-Prädikat.

Dazu die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte Sanda Grätz: „Wir betrachten das Resultat als Bestätigung und werden unsere innovativen Maßnahmen konsequent

weiter entwickeln. Im September beginnt die Koordinationsstelle für Genderforschung ihre Arbeit, die als Schnittstelle für Genderdiskurse in der HHU dienen soll. Dies ist ein weiterer positiver Schritt, den ich sehr begrüße!“

Das Ranking beruht auf quantitativen Daten des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2013. Bewertet werden die Hochschulen alle zwei Jahre in den Bereichen Studierende, Promotionen, Habilitationen und Juniorprofessuren, wissenschaftliches und künstlerisches Personal und Professuren. Eingeflossen sind die Daten von 337 Hochschulen, das Gesamtranking gibt Auskunft über 65 Universitäten, 158 Fachhochschulen und 46 Künstlerische Hochschulen.

Das Ranking soll die Entwicklungen der Hochschulen im Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern mit Hilfe quantitativer Indikatoren – kontinuierlich vergleichbar und im Abstand von zwei Jahren – sichtbar machen. Seit seiner ersten Erarbeitung im Jahr 2003 hat sich das Ranking als ein Bestandteil der Qualitätssicherung für Gleichstellung an Hochschulen etabliert.

Carolin Grape

VäterZEIT: „Unsere Hochschule entdeckt ihre Väter“

Mehrmals im Jahr bietet das FamilienBeratungsBüro verschiedene Projekte und Aktionen für Vater-Kind-Paare der Heinrich-Heine-Universität an. Geplant sind u. a. ein gemeinsamer Kochkurs und Plätzchenbacken für die Weihnachtszeit.

Die Termine werden dabei zeitnah auf den Webseiten der VäterZEIT des FamilienBeratungsBüros veröffentlicht.

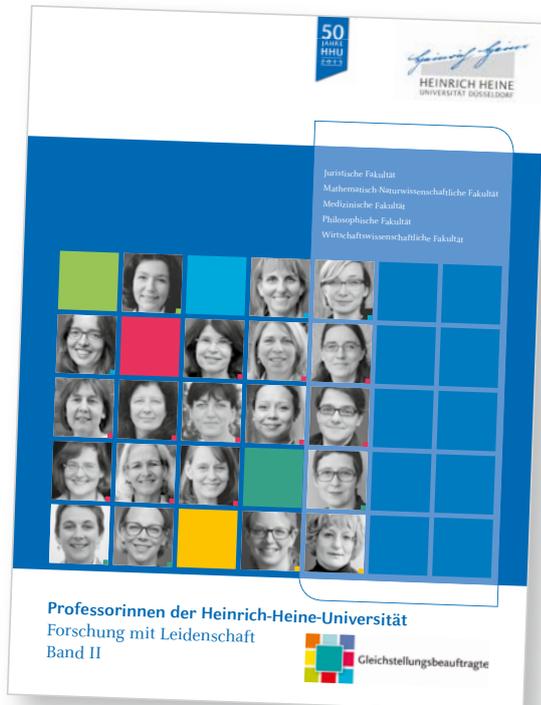
Die VäterZEIT im Netz: www.hhu.de/vaeterzeit

► **Anmeldung:** Auf den Webseiten des FamilienBeratungsBüros finden Sie ein Anmeldeformular. Der Kostenbeitrag beläuft sich jeweils auf 10 Euro pro Vater-Kind-Paar.

Das vollständige CEWS-Ranking unter: www.gesis.org/fileadmin/cews/www/download/CEWS_Ranking2015.pdf

Weitere Informationen zu Gleichstellung, Familie und Diversity an der HHU: www.uni-duesseldorf.de/home/universitaet/weiterfuehrend/gleichstellung-familie-und-diversity.html

Bücher zum Download: 2. Band der Buchreihe zu Professorinnen vorgestellt



Seit Juli ist der zweite Band der Dokumentation „Professorinnen der HHU – Forschung mit Leidenschaft“ erhältlich. Darin werden Professorinnen aller Fakultäten vorgestellt, die sich erfolgreich im Wissenschaftsbetrieb durchgesetzt und Karriere gemacht haben. Beide Bände stehen zum freien Download zur Verfügung.

Die im zweiten Band der Dokumentation vorgestellten zwanzig Professorinnen kommen aus allen Fakultäten der HHU. Auf knapp 100 Seiten berichten sie sehr persönlich über ihrer Erfahrungen: Die Herausforderungen am Arbeitsplatz sind dabei genauso Thema wie der Spagat zwischen Beruf und Familie. Die Bedeutung von Frauen für die Wissenschaft hebt Rektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck in

ihrem Grußwort hervor: „Die leeren Flecken auf der Landkarte der Wissenschaft, die es ohne die hier dargestellten Frauen gäbe, machen deutlich, wie unverzichtbar das geistige Potenzial von qualifizierten Frauen ist. Die Heinrich-Heine-Universität ist stolz auf ihre Professorinnen.“

Autorin des zweiten Bands der im vergangenen Jahr von der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten der HHU, Sanda Grätz gestarteten Reihe ist wieder die Düsseldorfer Wissenschaftsjournalistin Ute Rasch; die Fotografien steuerte wieder Hanne Horn bei. Das Buch steht ab sofort frei zum Download und über das Büro der Gleichstellungsbeauftragten zur Verfügung. Ein Verkauf findet nicht statt.

Julius Kohl

Wer ist Ihre „Heine-Frau 2016“?

Die in den Jahren 2008, 2010, 2012 und 2014 erschienene Broschüre „Meine Heine-Frau“ wird auch im Jahr 2016 fortgesetzt. Die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte, Sanda Grätz, ruft ab sofort alle Beschäftigten und Studierenden dazu auf, Vorschläge für ihre „Heine-Frau 2016“ einzureichen.

Wer kommt in Frage?

Frauen unserer Hochschule, die sich durch außerordentliche Leistungen in ihrem Aufgabengebiet und besonderes Engagement ihren Mitmenschen gegenüber auszeichnen. Machen Sie mit!

Wenn Sie eine Studentin, Kollegin, Mitarbeiterin, Vorgesetzte oder Dozentin als „Meine Heine-Frau 2016“ vorschlagen möchten, senden Sie einfach eine E-Mail mit einer kurzen Begründung für Ihren Vorschlag an das Gleichstellungsbüro GSB@hhu.de, um einen Profilbogen und weitere Informationen zu erhalten.

► **Einsendeschluss ist der 31.12.2015**

Die Broschüre „Meine Heine-Frau 2016“ kann nach Drucklegung kostenfrei über das Gleichstellungsbüro bezogen werden. Die Gleichstellungsbeauftragte freut sich über zahlreiche Vorschläge!

S. G.

Bildung macht stark – helfen Sie mit!

Spenden Sie Schule.
Spendenkonto 300 000
BLZ 370 205 00



unicef 
Gemeinsam für Kinder

www.schulenfuerafrika.de

Waltraud Schlag: Gärtnern



► Wichtiges Utensil im Garten ist die Schere. Waltraud Schlag arbeitet seit 1990 als Chemisch-technische Assistentin in der Heinrich-Heine-Universität, jetzt ist sie im Institut für Pharmazeutische Biologie und Biotechnologie tätig. Das Bild zeigt sie im Garten, inmitten der letzten Phloxblüten, ihrer Lieblingsstauden. (Foto: Ellen Barbara Reitz)

„Ich kann meditativ Unkraut zupfen...“, sagt sie und lacht dabei. Waltraud Schlags Leidenschaft ist der Garten, das Gärtnern, alles, was mit Pflanzen und Erde zu tun hat.

Wie sie dazu kam?

„Durch meine beiden Kinder!“ Mit denen ging sie früher in den Düsseldorfer Südpark und lernte den Biogarten kennen. Ihre Kinder machten dort Kurse. Die weckten auch ihre Neugier.

Aus dem anfänglichen elterlichen Interesse wurde eine grüne Leidenschaft, die bis heute dauert.

Seit 1990 ist Waltraud Schlag (63) in der Universität tätig, zunächst in der Physikalischen Chemie, jetzt als Chemisch-technische Assistentin am Institut für Pharmazeutische Biologie und Biotechnologie. „Das Gärtnern ist der perfekte Ausgleich zur Arbeit im Labor. Man entspannt und man sieht, wie die Natur sich entwickelt, wenn man sie pflegt. Das ist schon fast ein bisschen Philosophie.“

Gartenpraxis?

Die habe sie eigentlich schon in ihrer Kindheit in Hessen mitbekommen, die Mutter hatte einen Bauerngarten. Seit 1993 wohnt die Familie

im Düsseldorfer Süden, in einem Reihenhaus im eher ländlichen Stadtteil Urdenbach, „da haben wir 400 Quadratmeter Gartenfläche, da lässt sich schon einiges machen“, erzählt sie.

Ihre Lieblingspflanze?

„Phlox!“, kommt es spontan, „den liebe ich sehr.“ Da ist sie nicht alleine. 70 Arten gibt es von der Zierpflanze, die weltweit verbreitet ist, eine „mehrjährige krautige Pflanze“, nicht nur in deutschen Gärten geschätzt.

Kein Hobby ohne Verein. Und so ist Waltraud Schlag Mitglied in der „Gesellschaft der

Staudenfreunde, Regionalgruppe Düsseldorf/Niederrhein“. „Das kostet mich 35 Euro im Jahr und bringt viel. Im Winter haben wir Vorträge, im Sommer Tagestouren und immer den Informationsaustausch untereinander.“ Etwa hundert Mitglieder hat der Verein, Durchschnittsalter zwischen 40 und 50. „Schön ist auch, dass wir untereinander Pflanzen und Ableger tauschen. Das macht Spaß, man kann Freude verschenken, man bekommt Pflanzen, die man nicht so ohne weiteres kaufen kann.“

Waltraud Schlag liebt außerdem die ersten Frühjahrsblüher, besonders die Schnee-

glöckchen, „da bricht dann zu Jahresbeginn in der Gartenszene ein regelrechtes ‚Schneeglöckchenfieber‘ aus“, berichtet sie. Traditionell gebe ein erstes Treffen in Nettetal, „bis zu 300 Euro werden für eine Zwiebel des duftenden Frühjahrsblüher gezahlt“, erzählt sie und schüttelt den Kopf.

Gerne besucht Waltraud Schlag die Veranstaltungen vom Freundeskreis des Botanischen Gartens der Universität. In der Mittagspause geht sie dort oft spazieren, es ist nicht weit von ihrem Arbeitsplatz im 26er-Gebäudekomplex der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Bisweilen holen sich auch Kollegen Gartentipps bei ihr, die mit den Jahren zuhause eine stattliche Fachbibliothek gesammelt hat, selbst der Institutsleiter weiß ihren gärtnerischen Rat zu schätzen.

Waltraud Schlag macht regelmäßig bei sogenannte „Gartenfahrten“ mit, angeboten von diversen Veranstaltern. Die Bus-Exkursionen sind immer thematisch konzipiert, etwa in norddeutsche Gärten, ins Münsterland, bis nach Holland führen die Touren. „Da kann man sich prima austauschen und auch die Atmosphäre ist immer sehr angenehm. Mittlerweile kennt sich die Klientel untereinander, es geht fast familiär zu.“

Und natürlich hat sich Waltraud Schlag auch schon einen Herzenswunsch erfüllt: eine Reise ins Mutterland der Gärtnerei, – nach England.

Rolf Willhardt

Fit verführt

Lebensmittel mit der Aufschrift „Fit“ oder „Fitness“ lassen vermuten, dass sie besonders gesund und vielleicht auch kalorienarm sind.



Ergebnis: Wer eigentlich abspecken möchte, lässt sich von solchen Etiketten verleiten, mehr zu essen. Und nicht nur das: Obwohl man durch diese Produkte ziemlich viel Energie zu sich nimmt, bewegt man sich hinterher weniger als andere Menschen. Das ergab eine Untersuchung der Technischen Universität München.

Korruptionsprävention

Was ist Korruption? Wo beginnt sie, was sind die Folgen? Was darf man annehmen, was nicht? Wer kann von Korruption betroffen sein? Was tun bei Verdachtsfällen?

Diese und weitere Fragen werden in dem Workshop diskutiert und erörtert. In dem Vortrag „Korruptionsprävention und -repression aus Sicht des LKA NRW“ wird Franz-Josef Meuter das Thema anhand anschaulicher Beispiele aus der Praxis erläutern.

Im Anschluss werden die Erkenntnisse auf den Hochschulalltag übertragen und mögliche Situationen aus dem universitären Tagesgeschäft reflektiert.

Zielgruppe: Führungskräfte aus dem gesamten Universitätsbereich. Referenten sind Franz-Josef Meuter (LKA NRW) und Michael Hug (Leiter der Stabsstelle Innenrevision, Anti-Korruptionsbeauftragter der HHU).

Teilnehmer/innen: maximal 10 Personen
Termin: 11. Dezember 2015, Ort: Gebäude 16.11, Saal 3
Uhrzeit: 10.00 bis 12.00 Uhr.

► **Anmeldung ab sofort bei:**
Elisabeth Ziesemer, Fax: 10461

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Dings... Maja

Vergiss die Bienen nicht. Wir brauchen sie.

Hilf jetzt Biene Majas wilden Brüdern und Schwestern mit einer BUND-Mitgliedschaft
www.bund.net/mitgliedwerden

Nach Waldemar Bonsels „Die Biene Maja“ © Studio 100 Animation – TM Studio 100
www.maja.tv - www.studio100.eu

Nur Mut: „Black Sticky Kokosrice“

Was tun, wenn die Reiselust groß ist und der nächste Urlaub noch weit?

Foodbloggerin und Kochbuchautorin Nicole Stich hat für dieses Problem eine besonders genussvolle Lösung: Sie kocht sich ganz weit weg. Die Lieblingsrezepte, mit denen sie sich die ferne Welt nach Hause holt, hat sie in ihrem so-ganz-anderem Kochbuch versammelt. Alle sind Mitbringsel von ihren Reisen, denn: „Besonders viele meiner Urlaubserinnerungen ranken sich um gutes Essen“. „Reisehunger“ ist deshalb nicht nur ein Kochbuch, sondern auch Papier gewordenes Hin- und -Weg-Gefühl. Und sozusagen „Fernweh zum Aufessen“.

Es gibt viele eingestreute Reisenotizen, kleine, unterwegs erlebte Abenteuer, Vorschläge für Reiserouten und Einblicke in die Traveller-Playlist. Genau diese Insider Tipps und authentischen Eindrücke machen das Buch außerdem zur Schatzkarte für reiselustige Foodies: Der Leser erfährt nicht nur, welche Gerichte er sich in Singapur, Portugal, den USA oder Dubai auf keinen Fall entgehen lassen dürfen, sondern auch, welche kulinarischen Mitbringsel ganz oben auf der To-buy-Liste stehen sollten.

Red.

► **Nicole Stich:**
„Reisehunger. Die besten Rezepte zwischen USA und Singapur“, Gräfe und Unzer Verlag, München 2015, 240 Seiten mit 260 Farbfotos, 24,99 Euro



Das Gericht stammt aus dem reich bebilderten, sehr originellen Kochbuch von Nicole Stich, „Reisehunger“. Motto der Autorin und Fotografin: „Einmal um die Welt und zurück in die Küche“.

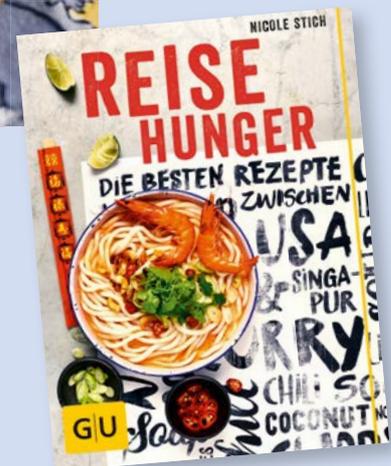
Die Zutaten für vier Personen:

200 g schwarzer Klebreis (aus dem Asialaden)
400 g Kokosmilch
80 – 100 g gemahlener Palmzucker (ersatzweise brauner Zucker)
½ TL Meersalz
1 große vollreife Mango (auch fein: Bananen oder Ananas)
Zubereitungszeit: 10 Minuten
Kochzeit: 1 Stunde

Zubereitung:

1. Den Reis in einem Sieb sorgfältig abbrausen, mit 1 l Wasser in einen großen Topf geben und (ohne Deckel) zum Kochen bringen. Dann die Hitze so weit reduzieren, dass der Reis nur ganz sanft vor sich hin köchelt. Dabei ab und zu umrühren, damit nichts am Boden ansetzt. Wird er zu trocken, etwas Wasser dazugeben.
2. Nach ca. 45 Minuten 200 g Kokosmilch, Palmzucker und Salz unterrühren und den Reis weiterköcheln lassen – je nach gewünschter Bissfestigkeit beträgt die Gesamtkochzeit 50 bis 60 Minuten. Wird der Reis gegen Ende zu trocken, wieder etwas Wasser dazugeben.
3. Die Mango schälen, das Fruchtfleisch vom Kern schneiden und klein würfeln. Den Reis auf Schälchen verteilen und die restliche Kokosmilch zusammen mit der Mango direkt am Tisch dazu reichen.

Tipp: Weicht man den Klebreis 8 bis 12 Stunden in kaltem Wasser ein, dann verringert sich die Kochzeit um etwa die Hälfte.



„Vienna“ – historische Fiakertour auf dem Spielbrett

Wien im 19. Jahrhundert: Wir Spieler schlüpfen in die Rolle einer „feinen Dame“ oder eines „feinen Herren“, steigen in den Fiaker und reisen vorbei an verschiedenen bekannten Wiener Lokalitäten. Dort kehren wir ein, machen unsere Geschäfte oder freunden uns mit Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft an. Das Ziel ist natürlich, mit unseren Geschäften und Freunden möglichst viel Prestige in Form von Siegpunkten zu erlangen.

Angetrieben wird der Fiaker von Würfeln. Zu Beginn jeder Runde würfeln alle Spieler ihre vier (bei drei Spielern fünf) Würfel und platzieren sie anschließend reihum auf den verschiedenen Orten des Spielplans. Jedes dieser Felder verlangt nach genau einer passenden Augenzahl, die man mit einem oder der Summe von zwei Würfeln aufbringen muss. Wir folgen der Straße – von den Feldern mit niedrigen Zahlen zu den höchsten Werten, bei denen zwingend zwei Würfel eingesetzt werden müssen.

Teuer wird es, wenn die Kutsche wieder drehen soll: Wenn man partout ein Feld mit niedrigerer Zahl belegen will, obwohl man schon daran vorbeigefahren ist und Felder mit höheren Zahlen belegt hat.

Der Kutscher wendet nur widerwillig und erst, wenn man ihn mit einer Münze besticht. Neben dem Einlegen des Rückwärtsgangs hilft Geld auch, die Würfel zu manipulieren: Pro eingesetzter Münze darf man einen Würfel neu werfen oder die geworfene Augenzahl und plus oder minus 1 verändern.



► (Foto: Hersteller)

Erst wenn alle Spieler alle ihre Würfel auf dem Spielplan gelegt haben, werden die Aktionen der Felder im Straßenverlauf ausgewertet. Nun füllt man sein Portemonnaie auf, fährt direkt Siegpunkte ein, sichert sich Unterstützung in Form von Sonderkarten, findet in Caféhäusern neue Freunde (in Form von Personenkarten) oder punktet mit eben diesen. Dafür haben unsere neuen Freunde verschiedene Fähigkeiten, in geistlichen, bürgerlichen oder Regierungsdingen.

Hat man in der Setzrunde ein entsprechendes Wertungsfeld gewählt, vergleicht man die entsprechenden Fähigkeiten seiner Freunde mit denen der benachbarten Mitspieler. Hat man die Nase vorne, gibt es Siegpunkte und zum Teil Geld, ansonsten geht man leer aus. Sind alle Würfel ausgewertet, bricht man zu einer weiteren Runde auf; solange, bis ein Wienreisender 25 oder mehr Siegpunkte eingefahren hat.

„Vienna“ ist durch den schön gezeichneten Spielplan, der an der langen Straße gelegen viele bekannte Wiener Orte zeigt, ein echter Hingucker. Und dies gleich im Doppelpack: Dreht man den Plan um, so findet man die Stadt noch einmal bei Nacht vor, mit hell erleuchteten Fenstern und Fassaden. Vor allem aber spielt sich „Vienna“ schnell und flüssig, in einer guten halben Stunde ist die Stadttour absolviert. Da ruft man gerne nach einer

Revanche, wenn es bei der ersten Runde nicht so geklappt hat. Und man holt das Spiel gerne wieder aus dem Regal, als Abschluss eines schönen Spieleabends.

Arne Claussen

► „Vienna“ von Johannes Schmidauer-König, 2015 erschienen bei Schmidt Spiele, für 3 bis 5 Spieler ab 10 Jahren, ca. 30 Minuten, ca. 25 Euro



Des Rätsels Lösung: Rainer

Gesucht wurde in der „INTERN“-Ausgabe 2/2015 die deutsche Filmschauspielerin Luise Rainer, 1910 in Düsseldorf geboren, 2014 in London gestorben. Sie gewann gleich zweimal einen Oscar (1937 und 1938), ein Stern mit ihrem Namen erinnert in Hollywood auf dem „Walk auf Fame“ an die jüdische Kaufmannstochter aus dem Rheinland, die vor den Nazis in die USA geflohen war und in den USA Filmkarriere machte; MGM feierte sie als „neue Greta Garbo“.



► Die Filmschauspielerin Luise Rainer, 1910 in Düsseldorf geboren, war zweimalige Oscar-Gewinnerin. Mit 104 Jahren starb sie in London. In ihrer Heimatstadt erinnert ein Stern im Pflaster vor dem Filmmuseum in der Altstadt an die heute vergessene Hollywood-Diva. (Foto: Filmmuseum Düsseldorf/garbolauhs)

Nach vielen peinlichen Diskussionen wurde für sie 2011 endlich auch im Pflaster des Berliner „Boulevard der Stars“ in ihrer Anwesenheit ein Stern ins Pflaster am Potsdamer Platz eingelassen. Da war sie 101. Seit 2013 erinnert vor dem Filmmuseum in der Düsseldorfer Altstadt ein Stern an die einst berühmte, heute völlig vergessene Hollywood-Diva aus Deutschland. Mit 104 Jahren war sie die bislang langlebteste Oscar-Gewinnerin der Filmgeschichte.

Zu den Einzelfragen:

1. Der Darsteller, der im Filmmusical „My Fair Lady“ (1964) das snobistische Ekelpaket „Professor Higgins“ spielte, war Rex Harrison.
2. In „Winnetou I“ (1963) verkörperte den Oberschurken Santer der damals schon international bekannte, in der Eifel aufgewachsene Schauspieler Mario Adorf.
3. Der asketische Sandalenträger und Morallehrer, über dessen Leben 1982 ein Film in die Kinos kam und ein Welterfolg wurde, war Gandhi. Ben Kingsley spielte die Hauptrolle.
4. Der deutsche Fußball-Film von 1993 über einen chaotischen Spieltag des fiktiven Ruhrpott-Kickervereins „Union Dortmund“ trug den Titel „Nordkurve“.
5. Der Komponist von bekannten Filmmusiken („Das Boot“, „Liebling Kreuzberg“, das „Tatort“-Motiv“) ist Klaus Doldinger.
6. Der Deutsche, der als Produzent, Regisseur und Drehbuchautor in Hollywood reüssierte („Stargate“, „Independence Day“, „The Day after Tomorrow“), ist der 1955 in Stuttgart geborene Roland Emmerich.

1. Rätselgewinn war das prächtige Kochbuch der Päpstlichen Schweizergarde („Buon Appetito – Rezepte, Geschichten und prominente Portraits“), das wir in der „INTERN“-Ausgabe 1/2015 vorstellten.

Dr. Victoria Meinschäfer, Mitarbeiterin der Stabsstelle Kommunikation, war wieder die Glücksfee und zog aus den richtigen Lösungen gleich zwei Gewinner. Der 1. Preis geht an Matthias Fröscher, Systemadministrator am Lehrstuhl für Molekulare Physikalische Chemie. Und wieder gab es auch einen Trostpreis: das Buch „Gesa. Verrat im Kastel Bürgel“, ein richtiger Historiensinken, der im Rheinland des Jahres 351 spielt. Diesen 2. Preis bekommt Peter Bernardi, Mitarbeiter im eLearning Office der Philosophischen Fakultät.

Gratulation und viel Lesevergnügen!

Rolf Willhardt

DÖNER **UNI** PIZZA

Öffnungszeiten:
Montag bis Sonntag
von 11.00 bis 22.30 Uhr

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10

Nach 10 Stempeln gibts ein DÖNER GRATIS!

Mooren Str. 78 - 40225 Düsseldorf - Tel. 0211 - 39 02 54 06 - www.doenerunipizza.de - E-Mail: info@doenerunipizza.de

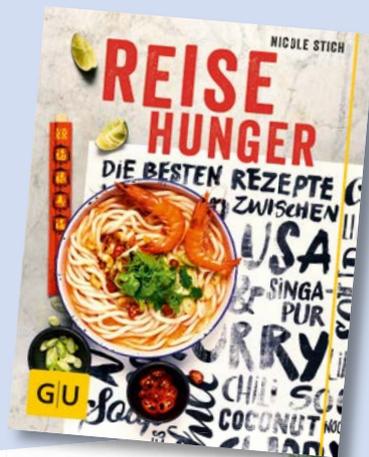
Gesucht: Name aus sechs Buchstaben

Gesucht wird in diesem Rätsel der Name eines deutschen Augenarztes, der im 19. Jahrhundert großes Ansehen bei seinem Patienten und in der Bevölkerung genoss.

Er stammte aus dem niederrheinischen Dorf Oedt und wurde der erste Direktor der Städtischen Düsseldorfer Augenklinik. Wegen seiner Verdienste verlieh ihm die Stadt Düsseldorf die Ehrenbürgerwürde, bestattet wurde er im Jahr 1900 in einem Ehrengrab. 1908 benannte man nach ihm eine Straße, die für das Düsseldorfer Universitätsklinikum eine ganz besondere Bedeutung hat.

Zu den Einzelfragen, die alle etwas mit Themen aus der Medizin zu tun haben:

1. Der jüngere Bruder von Heinrich Heine war Arzt in Russland und wurde wegen seiner Verdienste sogar in den Adelsstand erhoben. 1. Buchstabe Vorname.
2. Er war Gründer des Diabetes-Forschungsinstituts und 1965 erster Rektor der Universität Düsseldorf. 1. Buchstabe Nachname.
3. An den Wänden des Foyers der Vorklinik (Gebäude 22.01) befindet sich ein typisches Kunstwerk („Brushstroke“) eines amerikanischen Pop Art-Künstlers, der es 1970 auch signierte. 2. Buchstabe des Vornamens.
4. Er war ein Pionier der Elektronenmikroskopie und machte weltweit als erster Wissenschaftler Viren sichtbar. Ab 1958 war er Direktor des Instituts für Biophysik und Elektronenmikroskopie der Medizinischen Akademie Düsseldorf. 1. Buchstabe Nachname.
5. Der Pädiater war Oberarzt in der Kinderklinik der Städtischen Krankenanstalten Düsseldorf, heiratete die Tochter des Klinikdirektors Arthur Schlossmann und floh 1935 mit seiner Familie vor den Nazis in die Türkei, wo er mit ihr, ebenfalls Kinderärztin, wesentlich am Aufbau des nationalen Gesundheitswesens mitwirkte. Seine Frau Erna machte die Universität Düsseldorf 1988 zu ihrer ersten Ehrensatorin. Erster Buchstabe des Nachnamens.
6. 1960 wurde er an der damaligen Medizinischen Akademie Düsseldorf promoviert und machte als Krebspezialist eine internationale Karriere. 2008 erhielt der Gesuchte den Nobelpreis für Medizin. Letzter Buchstabe Nachname.



Rätselgewinn ist das prächtige und pffiffig-amüsant geschriebene Kochbuch von Nicole Stich, „Reisehunger. Die besten Rezepte zwischen USA und Singapur“, aus dem das „Pottkieker“-Rezept in dieser INTERN-Ausgabe stammt.

Und wieder gibt es einen Trostpreis: das ebenfalls in dieser Ausgabe vorgestellte, üppig bebilderte Buch „Mein prächtiger Bauerngarten“ von Elke Scherping.

Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität und des Universitätsklinikums, ausgenommen die Mitarbeiter/innen der Stabsstelle Kommunikation.

Lösung bis zum 07. November an:

Stabsstelle Kommunikation, Gebäude 16.11,

E-Mail: Rudolf.Willhardt@hhu.de

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Rolf Willhardt

1

2

3

4

5

6

Bunte Bauerngärten, ein Düsseldorfer Hallodri und Alt mit Schuss



Wenn es draußen herbstlich dunkel wird, dann ist Lesezeit. Gleich drei Bücher empfehle ich diesmal. Etwas für's landlustige Auge und zwei Düsseldorfer Geschichten, die unterschiedlicher nicht sein könnten: eine örtliche Hochstapelei mit realem Hintergrund und den schlechtesten Düsseldorf-Krimi, den ich je gelesen habe. Und der ist, gegen den Strich gebürstet, urkomisch.

Mein prächtiger Bauerngarten

Zunächst geht's in den Garten, genauer: in den Bauerngarten. Elke Scherping hat eine Hommage an eine der ältesten Kultivierungsformen zusammengestellt, kongenial und opulent fotografiert von Wolfgang Schulz (leider meistens ohne Angabe, um welche Pflanze es sich handelt). Zugegeben, durch die Stauden, Bäume und Gräser, diese Mischung aus kleinen Nutz- und Ziergärten, weht eine gehörige Brise Nostalgie, was aber auch wiederum einen gewissen Charme ausmacht. Es weckt die Sehnsucht nach ruhigem, einfachem Landleben. Mittler-

weile lebt ja eine ganze Magazin-Branche davon, die „Land“ im Titel führt.

Die Autorin stellt mehrere Bauerngärten vor, ob auf dem Land, im Dorf und sogar in der Stadt. Sie gibt Anregungen, en passant lernen wir etwas über Nutz- und Duftpflanzen, über gärtnerische Gestaltungsmittel. Das ist zum Teil Grundwissen, munter daher geplaudert, lehrreich und doch nicht mit dem erhobenen grünen Zeigefinger doziert. Kurzum: ein kurzweiliges, reich bebildertes (dekoratives) Gartenbrevier, in das man gerne hineinschaut. Aus dem bloßen Blättern kann dann sogar echtes Interesse werden.

► **Elke Scherping:**
„Mein prächtiger Bauerngarten – bunt, natürlich, traditionell“ (mit Fotografien von Wolfgang Schulz), Knesebeck Verlag, München 2015, 128 Seiten mit 200 farbigen Abbildungen, 19,95 Euro

Nie wieder arm

„Wer als Düsseldorfer in diesem Buch nicht vorkommt, der hat ein Problem“, so Verleger Bruno Kehrein hintergründig wie amüsiert im Pressegespräch. „Oder Glück“, fügte damals Autor Wolfgang Frings trocken hinzu. Drei Jahrzehnte arbeitete er für den WDR, neben Buntem und Glossen waren vor allem Wirtschaftsthemen Schwerpunkte seiner Filme.

In seinem ersten Roman „Nie wieder arm“ greift er einen spektakulären Millionenbetrug auf, der im Herbst 2009 für gehörige Furore in Düsseldorf und für bundesweite Häme über die Schickeria der NRW-Landeshauptstadt sorgte. Hintergrund der Geschichte: Kai von Barga, Hallodri, bunter Hund, Schaumschläger, Society-Liebling und Chef des Lokalsenders „Antenne Düsseldorf“, wechselte als PR-Chef zum Henkel-Konzern (im Roman „White“ genannt).

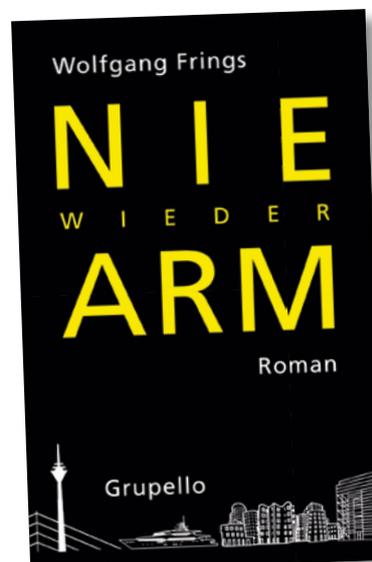
Trotz exzellenten Gehalts bringt ihn der Kauf einer Luxusimmobilie in finanzielle

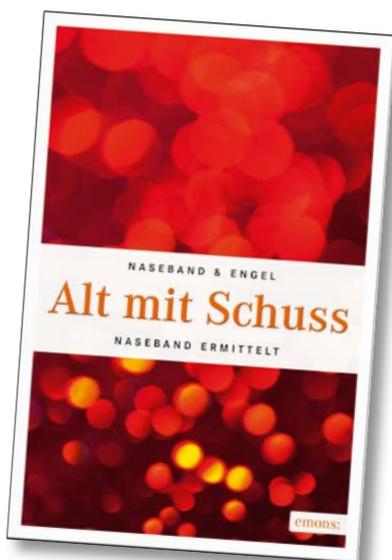
Kalamitäten. Als ihm das Wasser bis zum Hals steht, lernt er den charismatischen Herrn Fuchs kennen, der ihm mit einer dubiosen aber lukrativen Geschäftsidee aus der Klemme hilft. Auf den Geschmack gekommen, lässt sich von Barga auf weitere zweifelhafte Deals mit Fuchs ein.

Am Ende droht das irre Lügengebäude zusammenzukrachen, von Barga zieht die Notbremse, erstattet Selbstanzeige und wird zu vier Jahren Haft verurteilt; nach zwei Jahren und acht Monaten kommt er im April 2014 frei. Zahlen wird von Barga wohl ein Leben lang.

Die Namen im Roman sind zwar verändert, aber für Insider leicht zu entschlüsseln: Aus dem aalglatten Hochstapler „Willy Fuchs“ wird „Max Luchs“, Düsseldorfs OB Erwin heißt „Ernst“. Die meisten aber sind echt, weil, so Autor Frings, „alles exakt belegbar ist.“ Die Millionen Story liest man mit ungläubigem Kopfschütteln und oftmals mit Schmunzeln. Das alles ist haarsträubend, schillernd, prall – und wahr! Frings schrieb eine Düsseldorfer Chronique scandaleuse der besonderen Art. Das ist irgendwie schrecklich schöne Zeitgeschichte. Und bisweilen ist die Realität sogar besser als der Roman. Trotzdem: unbedingt lesenswert.

► **Wolfgang Frings:**
„Nie wieder arm!“, Gruppello Verlag, Düsseldorf 2015, 200 Seiten, 12,90 Euro





Alt mit Schuss

Schließlich noch ein Düsseldorf-Krimi. Eins vorweg: das ist Trash-Lektüre vom Feinsten. „Alt mit Schuss“ schrieb das Autorenduo Michael Naseband und Mike Engel. Naseband (der Mann heißt wirklich so!) war echter Mordermittler bei der Düsseldorfer Kripo, eine Zeitlang Polizeichef im Kosovo und ermittelte über 1.800 mal als TV-Cop bei Sat 1 („K 11 – Kommissare im Einsatz“). Vor einem Jahr wechselte er das Metier und eröffnete eine Kneipe in der Düsseldorfer Altstadt („Naseband’s). Ko-Autor Mike Engel schrieb u.a. über 100 Drehbücher für die „K 11“-Serie.

Naseband tritt als Ich-Erzähler auf. Zitat: „Sieh mal, der Columbo vom Rhein!“, raunte ein Mann mittleren Alters seiner Begleiterin zu und zeigte mit dem Finger auf mich. „Kojak, nicht Columbo! Columbo hat keine Glatze, sondern einen verknitterten Mantel“, frohlockte die Frau. „Heißt der Typ nicht Nasebein oder so ähnlich?“

Die Story? Mit dem ruhigen Leben als Kneipenwirt ist es jedenfalls vorbei, als Naseband gebeten wird, eine junge Frau zu finden, die bei einem Jungesellinnenabschied in der Altstadt verloren ging.

Er nimmt den Auftrag an. K.o.-Tropfen spielen eine Rolle, es gibt eine Leiche und Naseband tourt durch Düsseldorfs Nachtleben. Und die dunklen Ecken der Stadt. Er befragt Altstadt-Größen, Thekenpersonal, Feierwütige und Gestrandete.

Das ist, zugegeben, flott geschrieben, oft recht eitel, oft unfreiwillig komisch, ein bisschen im Stil der legendären Jerry Cotton-Heftchen meiner Jugendjahre. Jedenfalls vernünftig. Ich hab’ den Roman in einem durchgelesen. Und mich köstlich amüsiert. Merke: Auch Trash-Lektüre kann unterhalten.

► **Michael Naseband, Mike Engel: „Alt mit Schuss“, Emons Verlag, Köln 2015, 272 Seiten, 10,90 Euro**

Rolf Willhardt

Prof. Krauspe neuer Präsident

Prof. Dr. Rüdiger Krauspe (Foto), Direktor der Klinik und Poliklinik für Orthopädie der HHU, ist neuer Präsident der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie und zugleich Vize-Präsident der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie.



► (Foto: Medienzentrale UKD)

Seit drei Jahren ist Professor Krauspe im Vorstand der wissenschaftlichen Fachgesellschaft aktiv und vertritt neben der wissenschaftlichen und strukturellen Weiterentwicklung der Fachgesellschaft die Intensivierung der Interaktion mit dem Berufsverband für Orthopädie und Unfallchirurgie sowie den Sektionen, welche die Spezialgebiete innerhalb von Orthopädie und Unfallchirurgie repräsentieren. Die jüngsten Errungenschaften innerhalb der Deutschen Orthopädie, nämlich die zertifizierten Endoprothesenzentren sowie das nationale Endoprothesenregister ERPD, sind wissenschaftlich aber auch wirtschaftlich abzusichern und weiterzuentwickeln.

Prof. Piper: Präsident der Universität Oldenburg



► Prof. Dr. H. Michael Piper war von 2008 bis 2014 Rektor der HHU. Jetzt ist er Präsident der Universität Oldenburg. (Foto: Archiv Stabsstelle Kommunikation)

Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper (63), von 2008 bis 2014 Rektor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, trat zum 1. August 2015 das Amt des Präsidenten der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg an. Piper war der einzige Kandidat, den die Findungskommission des Senats vorge schlagen hatte.

Die Stadt Oldenburg in Niedersachsen hat 160.000 Einwohner. Ihre Universität wurde 1973 gegründet und hat sechs Fakultäten, zur Zeit gibt es 13.700 Studierende. Die Hochschule hat 2.252 Mitarbeiter, davon 203 Professoren. Der Jahresetat beträgt 192,3 Millionen Euro.

Piper trat die Nachfolge von Prof. Dr. Babette Simon an, die zum 1. April 2014 die Funktion des Medizinischen Vorstandes und der Vorstandsvorsitzenden der Universitätsmedizin in Mainz übernommen hatte.

Prof. Simon hat als „Externe Sachverständige aus der Wissenschaft“ Sitz und Stimme im Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Düsseldorf.

Red.

Vorgestellt: Dr. Regina Plaßwilm, Genderforschung



► Arbeitsbesprechung im Dekanat der Philosophischen Fakultät (v. l.): Sanda Grätz, Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der HHU, Dekan Prof. Dr. Ulrich Rosar, Dr. Regina Plaßwilm und Prodekanin Prof. Dr. Annette Schad-Seifert

„Nein, sie ist keine Gleichstellungsbeauftragte“, sagt Prof. Dr. Ulrich Rosar ganz klar. Ihm als Dekan der Philosophischen Fakultät ist diese neue Stelle zugeordnet. Am 15. September hat Dr. Regina Plaßwilm ihre Arbeit als Koordinatorin für Genderforschung in der Fakultät angetreten. Finanziert wird sie zunächst aus zweckgebundenen Mitteln der Gleichstellungsbeauftragten.

Dr. Plaßwilm wurde 1965 in Werl (Kreis Soest, Westfalen) geboren. An der Heinrich-

Heine-Universität studierte sie Erziehungswissenschaften, Geschichte und Politik, dem Magisterexamen (1999) folgte die Promotion im Fach Geschichte (2009). Thema war die Erinnerungskultur von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern. Dazu führte sie „vor Ort“ Interviews mit Zeitzeugen in Frankreich, den Niederlanden, Russland und Belarus.

Seitdem war Dr. Plaßwilm im Kulturmanagement und der Erwachsenenbildung tätig. Sie

arbeitete u. a. im Kulturamt der Stadt Düsseldorf, der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, beim Landesverband der jüdischen Gemeinden von Nordrhein und organisierte dort u. a. die Jüdischen Kulturtage.

Sanda Grätz, Gleichstellungsbeauftragte der HHU: „Diese Beratungsstelle für die Genderforschung in der Philosophischen Fakultät soll langfristig für die ganze Universität ausgebaut werden.“ Dekan Prof. Dr. Rosar ergänzt: „Wir arbeiten an einem Konzept für eine dauerhafte Lösung. Auch unser Frauenkulturarchiv ist da mit eingeschlossen: Wir wollen es ‚zukunftsfest‘ machen, auch, was die räumliche Unterbringung der Bestände betrifft.“

Zuerst einmal, so Dr. Regina Plaßwilm, gehe es aber darum, den Ist-Zustand der Geschlechterforschung an der Fakultät zu erfassen und damit sichtbar zu machen. Leitfragen sind dabei: Wer forscht zu Gender-Themen? Welche Fächer haben Gender-Studies integriert? Wo wird übergreifend gear-

beitet? Eigene Lehrveranstaltungen sind für das Sommersemester 2016 geplant.

Dass die Stelle beim Dekanat der Philosophischen Fakultät angesiedelt ist, begreift Dr. Plaßwilm als Chance. „Da bekommt das Thema sofort eine andere Gewichtung, als wenn sie einem einzelnen Institut der Fakultät zugeordnet wäre.“ „Sie hat dadurch natürlich sofort ein anderes ‚Standing und wir unterstützen, wo wir können“, so Dekan Prof. Dr. Rosar.



► Dr. Regina Plaßwilm (50) hat am 15. September ihre Stelle als Koordinatorin für Genderforschung in der Philosophischen Fakultät angetreten. (Fotos: Uli Oberländer)

In enger Zusammenarbeit mit der Prodekanin der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Annette Schad-Seifert, wird Dr. Plaßwilm auch das Konzept einer geplanten öffentlichen Ringvorlesung zu den Themen Geschlechter- und Genderforschung erarbeiten. Die Veranstaltungsserie soll im Wintersemester 2016/2017 im Haus der Universität stattfinden.

► **Kontakt: Regina. Plasswilm@phil.hhu.de**

Rolf Willhardt

Prof. Ulf Pallme König leitet Akademie



(Foto: Frank Wiedemeyer)

Prof. Ulf Pallme König (Foto) war 22 Jahre lang Kanzler der Heinrich-Heine-Universität. 2013 schied er aus dem Amt. Jetzt übernahm er eine neue Aufgabe: Er ist jetzt Studienleiter der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Düsseldorf (VWA).

Vorgestellt: Dr. Sonja Wrobel, Koordinationstelle Diversity



► (Foto: Ellen Barbara Reitz)

Seit dem 1. Juni hat Dr. Sonja Wrobel (Foto) die Koordinationstelle Diversity übernommen, die als Stabsstelle dem Prorektor für Strategisches

Management und Chancengerechtigkeit (Prof. Dr. Klaus Pfeffer) zugeordnet ist.

Dr. Wrobel wurde 1976 in Köln geboren. Sie studierte Politikwissenschaften an der Universität Bonn und am IEP Paris. Promoviert wurde sie an der Universität Bremen, wo sie im Anschluss an ihre Promotion als Projekt-Koordinatorin im Rahmen eines DFG-Sonderforschungsbereiches tätig war. Ab 2008 arbeitete sie beim Wissenschaftsrat in Köln und wechselte dann 2010 ins nordrhein-westfälische Wissenschaftsministe-

rium in Düsseldorf. Dort war sie im Bereich der außer-universitären Forschungsförderung für die Betreuung der nordrhein-westfälischen Leibniz-Institute zuständig. Aus dem Ministerium wurde Dr. Wrobel (zunächst) für zwei Jahre an die Heinrich-Heine-Universität abgeordnet.

Hier gehört zu ihren Aufgaben die Beratung und Unterstützung des Rektorats bei der Ausarbeitung einer universitätsweiten Diversity-Strategie sowie die Vorbereitung einer Bewerbung für das Diversity-Audit des Stifterver-

bands, das sie im Fall einer Zulassung begleiten soll. Und all das in enger Zusammenarbeit mit der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten, Sanda Grätz. Beide haben ihre Büros im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes 16.11.

Dr. Wrobels besonderes Interesse gilt der Frage, wie es gelingen kann, alle Bereiche der Universität in den Prozess der Strategiebildung für den Bereich Diversity zu integrieren. Dr. Sonja Wrobel lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern in Düsseldorf-Gerresheim.

R.W

NRW-Verdienstorden für Prof. Dr. em. U. Göbel



► (Foto: Medienzentrale UKD)

Prof. em. Dr. Ulrich Göbel (Foto), ehemaliger Direktor

der Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und klinische Immunologie, wurde am 16. September 2015 von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.

„Professor Ulrich Göbel muss ein sehr glücklicher Mensch sein, denn er kümmert sich seit vielen Jahren um die medizinische Versorgung schwer kranker Kinder und ich bin ganz sicher, dass er sehr oft

gespürt hat, wie wichtig er für diese Kinder und ihre Familien ist“, so heißt es in der Laudatio zur Verleihung des Verdienstordens des Landes Nordrhein-Westfalen. Professor Göbel, der schon während seiner Zeit als Direktor der Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und klinische Immunologie am Universitätsklinikum Düsseldorf die Heilungschancen für Kinder mit Keimzelltumoren signifikant verbessern konnte, erhielt die Auszeichnung für seinen uner-

müdlischen Einsatz für die Kinderkrebsklinik in der ostrussischen Stadt Perm. Der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen wurde 1989 zum 40. Geburtstag des Landes Nordrhein-Westfalen gestiftet und wird an Bürgerinnen und Bürger für ihre außerordentlichen Verdienste für die Allgemeinheit verliehen.

S.B.

**EIN STICH
FÜR EIN
LEBEN!**

Spende Blut!
www.uni-blutspende.de

Blutspendenzentrale
Universitätsklinikum Düsseldorf

Montag + Mittwoch 08.00 - 13.00 Uhr
Dienstag + Donnerstag 07.00 - 19.00 Uhr
Freitag 07.00 - 12.00 Uhr

im Gebäude der Chirurgie, Geb. 12.43
Tel: 0211 81-18575
blutspendenzentrale@med.uni-duesseldorf.de
Vor der Spende Essen & Trinken und einen gültigen Personalausweis mitbringen.

Hätten Sie's gewusst?

Auf ein Neues! Wieder gibt es auf dieser Seite einen kleinen Test mit Fragen rund um unsere Universität und das Universitätsklinikum. Diesmal geht es um viel Prominenz.

1. Am 12. Dezember 2009 kam der Film „Hilde“ in die Kinos. Er erzählt die Lebensgeschichte der deutschen Schauspielerin und Sängerin Hildegard Knef (1925–2002). Die Hauptrolle verkörperte eine 1971 in Düsseldorf geborene Schauspielerin, die nach dem Abitur an der Heinrich-Heine-Universität bis 1994 vier Semester Politik und Soziologie studierte. Ihr Name?



(Foto: Warner Brothers Entertainment)

- A) Katja Riemann
- B) Heike Makatsch
- C) Jessica Schwarz

2. „Sie ist es nicht wert, den Namen Heines zu tragen!“, donnerte er in der FAZ, als der Konvent sich 1982 abermals gegen eine Umbenennung der Universität Düsseldorf entschied. 1988 war es dann soweit, der Namensstreit beendet: Die Universität trägt seitdem den Namen Heines. Das Land NRW schenkte der Hochschule daraufhin die gutdotierte „Heine-Gastprofessur“. Erster Inhaber wurde im Wintersemester 1991/92 eben jener Großkritiker. Sein Name?

- A) Robert Gernhardt
- B) Marcel Reich-Ranicki
- C) Wolf Biermann

3. Die historischen Romane der 1964 in Wickrath/Mönchengladbach geborenen Autorin spielen vornehmlich im englischen Mittelalter und erreichen mittlerweile Millionenauflagen. An der Heinrich-Heine-Universität studierte sie Literaturwissenschaften, Anglistik und Germanistik. 1996 legte sie das Magisterexamen ab. Ihr Name?

- A) Gina Mayer
- B) Christa Holtei
- C) Rebecca Gablé

4. Gerburg Jahnke (geb. 1955 in Oberhausen) bildete zusammen mit Stephanie Überall bis 2005 das legendäre Frauenkabarettduo „Missfits“. Heute tritt sie in Soloprogrammen auf und moderiert die WDR-Sendung „Ladies Night“. Gerburg Jahnke studierte an der Düsseldorfer Kunstakademie und an der Heinrich-Heine-Universität. An letzterer welches Fach?

- A) Germanistik
- B) Kunstgeschichte
- C) Medien- und Kulturwissenschaft

5. Dr. Martin Goldstein (1927–2012) war ein deutscher Arzt, Psychotherapeut, Autor und evangelischer Religionslehrer. Er promovierte an der Medizinischen Akademie Düsseldorf, der Vorgängerin der heutigen Universität. Unter dem Pseudonym „Dr. Sommer“ beantwortete er von 1969 bis 1984 in einem Print-Medium Fragen zu Sexualität und Liebe. Wie hieß die Zeitschrift?

- A) „Das Neue Blatt“
- B) „Twen“
- C) „Bravo“

6. Eine der bekanntesten friedens- und frauenbewegten Autorinnen der 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts war Karin Struck (1947–2006). Sie studierte u. a. an der Universität Düsseldorf. Welche Fächerkombination?

- A) Germanistik/Psychologie
- B) Geschichte/Philosophie
- C) Pädagogik/Psychologie

(Lösungen: 1B; 2B; 3C; 4A; 5C; 6A) Rolf Willhardt

► Impressum

Herausgeber:

Stabsstelle Kommunikation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Anschrift e-mail: Rudolf.Willhardt@hhu.de,
Victoria.Meinschaefer@hhu.de

Redaktion: Rolf Willhardt (verantwortlich), Dr. Victoria Meinschäfer

Layout und Satz: ADDON Technical Solutions GmbH, Düsseldorf

Anzeigen und Druck: Presse-Informations-Agentur,

Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf,

Tel.: 0211-683313, Fax: 0211-683382

Auflage: 3.600

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion.